



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

22 (14.1.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Bei Post-Vorbestellung des wöchentlichen Beiblattes...
Haupt-Vertriebsstelle: E. K. Z. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 1111
Schweizerstr. 19/21 u. Weierstr. 11. Telephon: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Einzelgenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig...
Kolonialzeitung für Württem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten...
3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für...
Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Aus...
gaben wird keine Benennung übernommen. Höhere Ge...
winn, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu seinen...
Erfahrungsprüfen für ausgefallene od. beschämte Ausgaben...
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch...
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsband in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Was sagt Paris zum Autonomistenstieg?

Poincaré soll helfen

Zu dem Ergebnis der Wahl in Afrika und Kolonien schreibt die „Ere Nouvelle“: Der gestrige Tag war für das Elsass wie für Frankreich ein schlechter Tag. Die elssässische Malaise ist nicht mehr eine Parteiangelegenheit, sondern eine nationale Frage.

Das „Journal“ schreibt: Frankreich, auf das man es abgesehen hat, ist mit ganz anderen Feinden fertig geworden. Wäge Abbé Haegou sich bereit zu triumphieren. Er wird nicht lange triumphieren. Früher oder später wird das elssässische Volk die Augen öffnen und den Abgrund erkennen, in den man es hineinjagen will. „Es lebe Frankreich für immer, es lebe das Elsass trotzdem!“

Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Anwendung des Heilmittels, das das Elsass von seinem Leiden befreien soll, muß außerhalb des Parlaments erfolgen; denn dieses hat sich von Grund aus unfähig gezeigt, in zweckmäßiger Weise einzugreifen, ja, es hat die Krise nur noch verschlimmert. Man möge doch über das Beispiel nachdenken, das der junge Derrichter in Südsibirien gab. Wäge Poincaré, den sein Patriotismus und seine dem Lande geleisteten Dienste in diesem Falle über die Parteien stellen müßten, die Affen des Elsass in die Hand nehmen, allein studieren und den Fall allein regeln. Er habe den Geist und das Herz für diese Aufgabe.

Der „Gaulois“ schreibt: Der gestrige Tag war ein schlechter Tag.

Salahs neue Zeitschrift verboten

V Paris, 13. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das neue, in deutscher Sprache gedruckte Wochenblatt des Barons von Salah „Der Widerhall“, dessen erste Nummer gestern erschien, wurde durch den Präfekt des Departements Niederrhein verboten. Dagegen wird die

Verbreitung eines anderen von Herrn von Salah herausgegebenen Blattes, das in französischer Sprache erscheint, gestattet.

Zerstörte Illusionen

Frankreichs Gesandtschaft in München

Das „Echo de Paris“ findet in dem Beschluß des Reichstagsausschusses, den Schutz des Reiches nur den beim Reich akkreditierten diplomatischen Vertretern anzuerkennen, Anlaß zu einer bemerkenswerten Betrachtung über die Rolle des französischen Gesandten in München seit der Beendigung des Krieges. Das Blatt schreibt, nachdem es zunächst auf jene Illusionen hingewiesen hat, die gerade in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand von Erörterungen in der Kammer waren, u. a.:

„Der französische Gesandte in München ist der letzte Zeuge der Illusionen, die in Frankreich während der Friedensverhandlungen und in den darauf folgenden Jahren herrschten. In Paris glauben viele Leute aufrichtig, daß die größte Garantie gegen eine Rückkehr in das kriegerische Deutschland eine aufmerksame und besorgliche Pflege der partikularen Interessen sei. Was Bayern anbetrifft, seien unwahrscheinliche Pläne geschmiedet worden, denen aus der Herrschaft Kurt Eisners und der dauerhafte Triumph der heiligen Nationalisten nicht ein Ende bereite. Vergeblich habe der erste französische Gesandte in München, Dard, geschrieben: Irrt euch nicht. Der deutsche Patriotismus ist ebenso unteilbar wie der französische. Frankreich verfolge weiter seine imaginären Verhandlungen.“

Man wird den Ausführungen des französischen Blattes über die Rolle der französischen Gesandtschaft in München deutschseits nur zustimmen können, ebenso auch seinen Bemerkungen über den Reichsbeschl. jener Mission, die Hauptaufgabe dieser Gesandtschaft bei ihrer Neuerrichtung war.

Die badische Gemeindeverfassung

Der volksparteiliche Antrag auf Änderung der Gemeindeordnung

Von Landtagsabg. Dr. Waldeck-Mannheim

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Badischen Landtag einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, den Entwurf einer Gemeindeordnung mit einem neuzeitlichen, vereinfachten Verfassungsaufbau vorzulegen. Bei der Neufassung des Gemeinderechts sollen nach der Begründung des Antrags im wesentlichen die folgenden Gesichtspunkte maßgebend sein:

An Stelle des bisherigen organisatorischen Aufbaus der Gemeindeverwaltung in zwei nicht streng geschiedene Körperschaften, den Gemeinderat (Stadtrat) und den Bürgerausschuß tritt eine Körperschaft, der Gemeinderat (Stadtrat).

Der Gemeinderat besteht aus:

- a) dem berufsmäßigen Bürgermeister (bei Gemeinden unter 5000 Einwohnern ist die Berufsmäßigkeit kein zwingendes Erfordernis) als Vorsitzendem mit vollem Stimmrecht;
- b) in Gemeinden mit mehr als 200 Einwohnern jeweils nach der Einwohnerzahl gestaffelt, aus fünf bis fünfzig ehrenamtlichen Gemeinderatsmitgliedern, mit der Möglichkeit der Beschränkung dieser Zahlen durch den Gemeinderat.

Inßerdem können in Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern auf Beschluß des Gemeinderats berufsmäßige (besoldete) Gemeinderatsmitglieder mit Stimmrecht in Angelegenheiten ihres Geschäftskreises in den Gemeinderat für eine bestimmte Amtsdauer zugewählt werden.

Der volksparteiliche Antrag enthält weiterhin folgende Vorschriften für die Gemeindevahlen: In Gemeinden über 20000 Einwohnern soll sich die Wahl nach gebundenen Listen vollziehen, während in Gemeinden unter 20000 Einwohnern freie Listenwahl in der Weise vorgeschlagen wird, daß der Wähler aus den öffentlich bekannt gemachten gültigen Wahlvorschlägen Bewerber freiwählt und Bewerber übernehmen kann. Gemäß Artikel 17 der Reichsverfassung wird nach dem Grundgesetz der Verhältniswahl gewählt. Wesentlich ist im volksparteilichen Antrag auch die Bestimmung, daß der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung berät und beschließt, soweit nicht bestimmte Geschäfte ihrer Art nach, oder Rücksichten auf die Gemeinde, eine geschlossene Sitzung erforderlich machen. Dabei kann der Gemeinderat seine Arbeit vorbereitenden und beschließenden Ausschüssen übertragen. Andere Bestimmungen des Antrags zielen auf eine Verstärkung des Aufsichtrechts des Staates, auf die Regelung des Disziplinarwesens, der Baupolizei, der Feuerchutzpolizei ab.

Der volksparteiliche Antrag greift eine Frage auf, an deren Lösung sich bis heute weder die Regierung noch eine politische Partei in Baden herangewagt hat. Er will das Leben der Gemeinde aus den hergebrachten veralteten Formen lösen, von deren Untauglichkeit sich alle, die in der Gemeinde arbeiten, überzeugt haben. Die badische Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 ist organisatorisch völlig am alten hängen geblieben. Unpraktische Arbeitsmethoden wurden weitergeschleppt. Ueberlebtes wurde künstlich am Leben gehalten. Die Stellung des Bürgerausschusses wurde in der Folge durch die Interpretation, die der Minister des Innern den einschlägigen Paragraphen gab, zu einer rein formalen herabgedrückt. Das Instanzrecht wurde verneint. Nur die geschickte Hand eines großartigen und gewandten Oberbürgermeisters kann die Kräfte dieser großen Körperschaft zu einigermassen lebendiger Mitarbeit lösen, eine bürokratische Hand tötet sie. Das Sichauflösen des Stadtrates im Bürgerausschuß nimmt diesem von jeder parlamentarischen Charakter. Ein negatives Kontrollrecht ist der ständige Rest der Nachbefugnisse eines fast vollständigen Kollegiums der Stadtverordneten. Auf dem Stadtrat dagegen ruht infolge der Aufschaltung der Stadtverordneten von der behördlichen Verwaltung eine Arbeitslast, die der berufstätige Bürger zu erfüllen nur in Ausnahmefällen in der Lage ist. Wertvolle Kräfte wurden der Verwaltung der Stadt hierdurch entzogen, was gleichzeitig wiederum eine Stärkung des rein beamteten Elementes im Verwaltungskörper bedeutete. Und dieses Ergebnis steht wiederum beargwöhnlich und inhaltlich in ausgesprochenem Gegensatz zu den fundamentalen Grundgedanken jeder kommunalen Selbstverwaltung.

Der volksparteiliche Antrag, der nunmehr dem Landtag vorgelegt ist und zu dem Regierung und Parteien Stellung nehmen müssen, soll ein Wegweiser und Wegbereiter für eine baldige Verbesserung und die künftige Gestaltung der Gemeindeverfassung in Baden sein. Der Antrag will nicht in dem Sinne erschöpfend sein, daß eine neue Gemeindeverfassung, gewissermaßen von einer Partei codifiziert, vorgelegt wird. Aber dieser Antrag ist das Ergebnis gründlicher und sorgfältigster Beratungen und Erörterungen, bei denen auch die Erwägungen nicht übersehen wurden, die zu Gunsten der bisherigen zwei Gemeindegremien sprechen oder zu sprechen scheinen. Daß es neben dem Gang nach Altgewohnten und Bekömmlichen auch andere nicht unbedeutliche Gründe gibt, kann nicht reiflos bestritten werden. Entscheidend aber mußte die Erwägung sein, den Verfassungsaufbau so zu gestalten, daß die Arbeitsmethoden in der gemeindlichen Verwaltung vereinfacht und dabei die Grundlinien der Selbstverwaltung nicht nur erhalten, sondern gestärkt werden. Da der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei der Oberbürgermeister einer der größten Städte des Landes, der zugleich der Kommentator der bisherigen Gemeindeordnung

Der Reichsrat zum Reichshaushalt

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In Reichsratskreisen wird, wie wir feststellen konnten, die parlamentarische Situation des Haushaltsplanes wenig günstig beurteilt. Man glaubt dort nicht, daß der Etat schon mit Rücksicht auf die große Menge des zu den verschiedenen Posten vorliegenden Materials an Anträgen und Interpellationen (ihre Zahl hat beispielsweise in der Frage der Subvention der Luftfahrt und des Luftverkehrskonflikts zwischen Sachsen und der Luftlinie 100 bereits überschritten) vor Ende Februar erledigt sein könnte.

Seine schließliche Verabschiedung durch den Reichsrat könnte, wenn diese Prognose sich bewahrheitet, mithin nicht vor Pfingsten und das ist Mitte Mai, erfolgen.

Jahrestagung des Reichslandbundes

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Am Montag, den 23. Januar hält der Reichslandbund seine Jahresagung in Berlin ab, diesmal gleich an zwei Orten, im großen Schauspielhaus und im Arkas-Busch. In beiden Versammlungen werden die drei Präsidenten des Landbundes, Schiele, Hepp und Heßge, nur in umgekehrter Reihenfolge sprechen. Für die Versammlung im Arkas ist die Ansprache eines Vertreters von Österreich vorgesehen. Im Anschluß daran der gemeinsame Gesang des Freudenliedes. Die österröische Sorge ist eine der ernsthaftesten, die das heutige Deutschland beschweren. Es wäre schmerzhaft, wenn sie hier in billiger Agitation ausgemünzt würde.

Reichswehr und Reichswehrball

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Montagsblatt hat zu melden gewagt, daß das Reichswehrkommando München den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern inoffiziell brüdiert habe, als es die Einladung zum alljährlichen Reichswehrball im letzten Augenblick zurückgezogen hätte. Wie wir aus dem Reichswehrministerium erfahren, liegt ein Bericht in dieser Angelegenheit nicht vor. Man erklärt aber, daß der bayrische Kronprinz im abgelaufenen Jahr der Reichswehr gegenüber eine derartige Korrektheit gewahrt habe, daß eine Absicht der Münchener Reichswehrstelle, ihm einen Affront anzutun, als ausgeschlossen gelten kann. Man wird darnach annehmen dürfen, daß es sich um eine sensationelle Aufbauschung eines belanglosen Vorfalls handelt, der wohl eine harmlose Aufklärung finden wird.

Vortrag bei Hindenburg

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat heute vormittag dem Reichsernährungsminister Dietrich zum Vortrag empfangen.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Berlin, 14. Jan. Reichskanzler Müller ist Sonntag von seinem Urlaub aus dem Schwarzwald nach Berlin zurückgekehrt, wo er mittags in der Sitzung des Reichskabinetts den Vorsitz führen wird. Bekanntlich begann heute die Kabinettsberatung über den Etat und die Steuererträge.

Das gespannte Verhältnis zu Polen

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-polnischen Handelsvertragsbesprechungen sind wieder einmal auf einem kritischen Punkt angelangt. Die polnische Darstellung, als sei Deutschland an der erneuten Verhandlung für die Wiederannahme der offiziellen Verhandlungen schuld, ist bereits durch das polnische Telegrammbüro in aller Form zurückgewiesen worden. In der Tat liegen die Dinge so, daß Herr Vermees den Polen bedeutet hat, die deutsche Regierung könne die polnischen Gegenanschläge auf das jüngste deutsche Angebot nicht als genügend betrachten. Demnach ist die Warschauer Regierung am Zuge. Man erwartet in Berlin, daß die Polen sich zur Erweiterung ihrer Zugeständnisse bequemen und so die Möglichkeit geschaffen wird, die offiziellen Verhandlungen auf der veränderten Basis wieder in Angriff zu nehmen.

Streit um Anastasia

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streit um Anastasia kommt, wie die B. Z. berichtet, noch immer nicht zur Ruhe. Vor einigen Wochen erschien in dem Leipziger Verlag Grethlein u. Co. ein Buch über „Anastasia“. Darin ist auch die Behauptung wiedergegeben worden, daß der Medaillon-Enke von der Berliner „Nachtausgabe“ dem Herzog von Leuchtenberg in Gegenwart mehrerer anderer Personen erzählt habe, der Großherzog von Oessen hätte eine größere Summe gezahlt, damit eine Entlassung der angeblichen Anastasia möglich gemacht werden könne.

Der Verlag der Berliner „Nachtausgabe“ hat gegen den Verlag Grethlein eine einstweilige Verfügung beantragt, nach der diese Behauptung unterlassen und die Verlagsnahme dieses Buches und die Entfernungen der betreffenden Stelle aus dem Buche ausgesprochen werden soll. Die Zivilkammer des Landgerichts I hat dem Antrag nicht stattgegeben.

Die Schweiz gegen die Fremdenlegion

Der französische Botschafter in Bern hat sich kürzlich beim schweizerischen Außenminister über ein Rundschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Bern beschwert, in dem die Lehrer aufgefordert werden, die Jugend vor dem Anwerben für die französische Fremdenlegion zu warnen. Der Botschafter erklärte darin die Verabsiegung einer französischen Einrichtung.

Bundesrat Motta hat nun in seiner Antwortnote den Botschafter auf die tatsächlich vorgekommenen Mißbräuche bei der Anwerbung von Schweizern für die Fremdenlegion hingewiesen und außerdem den Wunsch geäußert, die französische Regierung möge auf die Anwerbung und Aufnahme von Schweizern in die Fremdenlegion überhaupt verzichten.

Gegen den Kelloggspakt

Washington, 14. Jan. Die oppositionelle Senatengruppe hat beschlossen, sich der Festlegung eines Abstimmungstermins für die Ratifizierung des Kelloggspaktes weiterhin zu widersetzen.

Unpolitischer Tagespiegel

Fernleben

ist, sowie die Vorsitzenden der Rathhausfraktionen von Karlsruhe und Mannheim, angeordnet, handeln für die Beratung der schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe innerhalb der Fraktion wertvolle Erfahrungen zur Verfügung. Darüber hinaus haben Mitglieder der Stadträte einzelner Gemeinden, Bürgermeister mittlerer und kleinerer Städte, an den Vorbereitungen teilgenommen und die Arbeit der Fraktion dankenswert unterstützt.

Der Antrag verlangt das Einförperschaftssystem. Hierin und in manchen Einzelzügen war unter den erschreckend zahlreichen und vielfachstigen Systemen deutscher Gemeindeverfassungen die neue bayerische Gemeindeordnung vorbildlich, der sich auch die Neugestaltung in Württemberg hart anlehnt. Eine mechanische Nachbildung stellt der Antrag aber keineswegs dar. Die Deutsche Volkspartei will eine klare Reform und keine Behelfsmassnahmen. Sie will die Selbstverwaltung der Gemeinde in Baden in eine neue Form bringen, die ein schnelles und gründliches Arbeiten ermöglicht, dem städtischen Beamtenschaft seinen Aufgabenteil befreit und dabei die schöpferische Mitarbeit der Gemeindeglieder ermöglicht. Der letzte Gedanke schließt aber die Forderung nach Befreiung der Gemeindevorstände in einer sachgemässen Höhe in sich, die sich nicht als Belastung des Verwaltungsapparats auswirkt. Bevor der Antrag im Landtag zur Beratung kommt, wird sich mit Rücksicht auf seine außerordentliche Bedeutung die Presse aller Parteien wohl zunächst mit ihm beschäftigen.

Ernste Lage in Afghanistan?

Die Nachrichten aus Afghanistan lauten wieder beunruhigender. Danach bleibt die Lage trotz der Entscheidung des Königs Amanullah, die von ihm eingeleiteten Reformen wieder aufzugeben, nach wie vor ernst. Meldungen aus Schamir zufolge haben erneut einige Truppenteile Amanullah den Gehorsam verweigert, während andererseits die Aufständischen ihre Tätigkeit immer noch nicht gänzlich eingestellt und sogar in einigen kleinen Kämpfen Erfolge erzielt haben sollen.

Morgans Kandidatur

Berlin, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Den Berliner amtlichen Stellen liegt bisher eine Bekundung der Meldung, daß Morgan zum Delegierten für die Reparationskonferenz ernannt worden sei, nicht vor. Tatsache ist, daß Morgan sich unter den Kandidaten befindet. Es heißt, daß er sich im Laufe des Tages entscheiden werde, ob er gegebenenfalls ein Mandat in dem Ausschuss der Sachverständigen annehmen werde. In den Berliner maßgebenden Kreisen würde man in der Beilegung des amerikanischen Großhandels an den kommenden Damesverbandlungen den Beweis dafür sehen, welches Interesse die Washingtoner Regierung der Pariser Konferenz entgegenbringt und welchen Wert sie auf ein positives Ergebnis der Arbeit der Sachverständigen legt.

Kälte und Grippe in Griechenland

Athen, 14. Jan. (United Press.) Die Kältemasse, unter der angeblich ganz Europa leidet, hat jetzt auch Griechenland erfasst. Die Grippe-Epidemie, die, wie bereits gemeldet, schon seit einigen Tagen den Süden des Landes heimlich, dehnt sich infolge des ungewöhnlich strengen Winters jetzt auch nach dem Norden und Osten aus und hat Athen und Saloniki bereits in ihr Gebiet einbezogen. Vorläufig weist die Epidemie noch einen verhältnismäßig un gefährlichen Charakter auf.

Auch sonst hat das kalte Wetter viele Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung, die auf einen solchen strengen Frost nicht eingerichtet ist, mit sich gebracht. Am meisten leidet Weinmazedonien, wo das Barometer teilweise auf 12 Grad unter Null steht. Einige Gebiete sind so stark verschneit, daß der Wagenverkehr vollkommen eingestellt

Karlsruhe, 14. Jan. Die Seismographen der Erdbebenwarte im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten am Sonntag früh ein ziemlich heftiges Fernbeben. Die erste Welle traf um 1,18,54 Uhr ein, die zweiten Vorläufer erreichten gegen 1,23 die Station. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd in einer Entfernung von 900 Km. Die Apparate kamen erst gegen 8 Uhr wieder zur Ruhe.

Der Titisee vollständig zugefroren

Titisee, 14. Jan. Infolge der anhaltenden Kälte ist der Titisee vollständig zugefroren. Die Eisdicke war am Sonntag 15 Zentimeter stark. Die Beschaffenheit des Eises ist geradezu ideal. Auch im vergangenen Jahr war der Titisee teilweise zugefroren, jedoch waren da die Wetterverhältnisse derart ungünstig, daß nicht daran zu denken war, den See zu überqueren. Regen und Schnee machten jeden Sport unmöglich.

Schwerer Verkehrsunfall in Dessau

Halle, 14. Jan. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am Sonntag gegen 6 Uhr nachmittags liefen beim Rangieren der Straßenbahn in der Köstlichen Straße in Dessau zwei Straßenbahnwagen an der Bahnkreuzung Dessau-Blitzfeld die sich neigende Straße hinunter und durchbrachen die geschlossene Schranke. Die Lokomotiv eines durchfahrenden Personenzuges erfasste die Wagen und zertrümmerte sie. Von den in den Straßenbahnwagen befindlichen Angehörigen der Straßenbahn wurde ein Arbeiter aus Dessau getötet. Die anderen wurden leicht verletzt.

Großfeuer in Leipzig

Leipzig, 14. Jan. Durch ein Großfeuer sind gestern nachmittags die Tischlerei und der Maschinenraum der Planofort-Fabrik Hupfeld in Eilenburg vernichtet worden. Nach mehrstündiger Arbeit konnte der Brand eingedämmt werden. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Tauwetter in Berlin

Berlin, 14. Jan. In der Reichshauptstadt war gestern Tauwetter eingetreten, nachdem am Morgen Schneefall verzeichnet wurde. Um acht Uhr abends erreichte das Thermometer drei Grad Wärme. Am Nachmittag ging der Schnee in Regen über. Von den Wetterstellen wird aber bereits eine neue Abkühlung vorausgesehen, da umfangreiche Polarluftmassen auf dem Wege nach Deutschland sind. Bereits in der Nacht zum Montag ging die Temperatur wieder auf 0 Grad zurück.

werden mußte und auch der Bahnverkehr nach Serbien erliefet vielerorts infolge des Schnees starke Verspätungen.

32 Grad Frost in Polen

Warschau, 14. Jan. Während in Westpolen gestern bereits eine rasche Erwärmung eintrat, hatte die Kälte in Ostpolen ihren Höhepunkt am Freitag morgen erreicht. In ganz Ostpolen wurden durchschnittlich 32 Grad Kälte gemessen, ebenso in Böhmen. Den Höhepunkt erreichte die Kälte bei Kolomoja, wo 32 Grad Kälte gemessen wurden.

26000 Grippeopfer in Amerika

Das Washingtoner Gesundheitsamt teilt mit, daß in den letzten sieben Wochen amtlich 26000 Opfer der Grippeepidemie gemeldet wurden. Seit dem 1. Januar seien über 3000 neue Grippeerkrankungen gemeldet.

Selbstverständlichkeit vorhanden, die uns die tiefsten inneren Belege unserer Kunst wie ein Geheimnis ahnen läßt. Ob es eine weiße Gruppe von Musikanten aus der Langzeit ist, ein Ensemble von herrlich bewegten Kronleuchtern, prachtvolle Deckelplatten der grünen oder der blauen Gattung, phantastisch träumerische Landeshöfen, groteske Weltwächter, lange bemalte Rollen mit Interieurdarstellungen, uralte Weihrauchbecken und Glocken, Seidentapeten, oder späte Tiere aus Jade, liegende Löwen, Rinder, Pferde, die ungläubliche Keramik von frühen grauen oder blauen Schalen bis zu den Miesemaiskannen, die eine ganze Sinfonie von Farbe und entgegenstrahlen — es ist im Wesentlichen eine Abwandlung sämtlicher Arten von Tonplastik, gegen die die Malerei oder sonstige selbständige künstlerische Beschäftigung etwas zurücktritt.

Das Eindringen des Buddhismus verändert die Situation wenig auf einem Gebiete, das vor allem der kunstgewerblichen Tätigkeit, der Verschönerung des Lebens, der Ausgestaltung in Schmuß und Daudgerät offen steht. Es sind nicht Dokumente eines öffentlichen oder religiösen künstlerischen Bekenntnisses, selten einmal Ausgrabungen oder Fragmente gefundener Stulpturen, sondern es ist die durch Generationen erstrebte und gepflegte private Kultur einer unglücklich philosophisch erzeugten Stellungnahme zur Verwirklichung unserer Daseins. Also es ist das Spiegelbild der großen chinesischen Literatur. Wir wandeln in einem Tempel von Form und Farbe, der uns heiliger stimmt als jede Kunsthandlung. Wir stehen vor der gewaltigen Tatsache, daß die in Europa so lange völlig unbekanntem Produkte einer ferneren, großen, privaten Kultur Viehbederel und Besch einer reichen Klasse weicherer Kunstfreunde geworden und deren Umfang, Bedeutung und Einzigartigkeit man nun endlich einmal in der ganzen Ausdehnung überblickt. Für Kenner eine nie wiederkehrende Gelassenheit der Belehrung, für das Publikum hoffentlich ein Genus erlebter Art.

Ordnung muß sein!

Die Beschäftigung der Unteroffiziere im Geographieunterricht war beendet. Befriedigt wandte sich der Oberst mit folgenden Worten an die versammelten Offiziere. „Meine Herren, mit den Leistungen Ihrer Schüler bin ich im allgemeinen durchaus einverstanden. Nur eins ist mir aufgefallen: Einige sagten, die Erde drehe sich um die Sonne, andere behaupteten, die Sonne drehe sich um die Erde. Meine Herren, an sich ist das eigentlich ganz gleich, aber im Regiment wollen wir es doch wenigstens gleichmäßig machen.“

Drei Todesopfer einer Kohlenoxydgasvergiftung

Schweidnitz, 14. Jan. Die Familie des Arbeiters Boldner, bestehend aus den beiden Eheleuten und drei Kindern im Alter von sieben, fünf und einem Jahre wurden durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Der Ehemann und das kleinste Kind waren bereits tot. Das zweite Kind starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Die beiden anderen Familienmitglieder schwanden in Lebensgefahr.

Der Schiffverkehr im Hamburger Hafen wegen Nebel stillgelegt

Hamburg, 14. Jan. In den frühen Morgenstunden bildete sich im Hafen und auf der Elbe so harter Nebel, daß jeglicher Schiffverkehr eingestellt werden mußte. Die Verhältnisse im Hafen sind — obwohl das Tauwetter nicht lange angehalten hat und die Temperatur heute morgen über 3 Grad Celsius unter Null beträgt — günstiger geworden, da auf der Oberelbe das Eis zum Schmelzen gekommen ist. Drei Eisbrecher sind unterwegs nach der Oberelbe.

Die Pakerverhältnisse auf dem Balkan

Wien, 14. Jan. Nach Meldungen aus Sofia hat die ungarische Regierung der bulgarischen einen Schiedsgerichtsvertrag vorgeschlagen. Sollte der Vertrag zustande kommen, so wären alle Balkanstaaten außer Jugoslawien in einem von Italien geführten Bündnis-System zusammengefaßt.

Athen, 14. Jan. Die Presse widmet dem italienischen Staatssekretär Grandi, der in Athen eingetroffen ist, warme Worte der Begrüßung und betont die Freundschaftsbeziehungen zu Griechenland.

Der jüngste französische Flieger verunglückt

Paris, 14. Jan. In Fresnes kürzte gestern der jüngste französische Flieger, der 15jährige Pilot Biedsch, mit seinem Sportflugzeug vor den Augen seiner Mutter ab und war sofort tot.

Banknotendiebstahl aus einem Postfach

Paris, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Dijon wird gemeldet: Beim Öffnen der Postlade im Bahnhofspostbüro wurde gestern festgestellt, daß ein eingeschriebenes Paket, das Banknoten im Werte von 364000 Franken enthielt, verschwunden war. Der betreffende Postfach wurde nach dem Entwerden des Wertpapiers in sehr geschickter Weise wieder verschlossen und plombiert. Eine Untersuchung über den Diebstahl ist eingeleitet worden.

Ein Bombenattentat in Minsk?

Minsk, 14. Jan. Die polnische Presse läßt sich von der Grenze berichten, daß in der Hauptstadt Sowjetrußlands ein Bombenattentat auf den Zug verübt wurde, in dem der Sowjetkriegskommissar Unschlicht nach Moskau zurückkehrte. Die Bombe explodierte jedoch erst am Ende des Zuges und beschädigte einen Postwagen und einen Postwagen, jedoch Unschlicht unverletzt blieb.

Vom Krankenlager des englischen Königs

London, 14. Jan. (United Press.) Von amtlicher Seite wird bekanntgegeben, daß die Genesung des Königs Langsame Fortschritte macht. Als weiteres Zeichen hierfür kann angesehen werden, daß der Krankheitsbericht, der ursprünglich heute herausgegeben werden sollte, erst morgen abend veröffentlicht wird. — Auch die Erkrankung der Königin ist etwas zurückgegangen. Doch muß sie noch immer das Bett hüten.

Arbeitskonflikt im amerikanischen Bergwerke

Newyork, 14. Jan. In den Bergwerkshöfen der Bauarbeiter ist dadurch Unzufriedenheit entstanden, daß zwar den Elektrotechnikern, nicht aber den übrigen Bauarbeitern die 8 Tage-Woche ausgeschrieben worden ist. Man befürchtet einen allgemeinen Bauarbeiterstreik.

Wer ist Chopin?

Unter der Spitzmarke: „Ein ungläubliches Zugeständnis an Polen“ nennt ein Berliner Blattartikel der „Königsbl. Wg. Sig.“ mit Recht folgendes fest:

Die Berliner Funkhunde brachte kürzlich im internationalen Programmdienstaus Uebertragung von der Polische Radio Warszawa (Warschau), und zwar ein Orchesterkonzert, und darin ein Konzert (moll für Klavier und Orchester von Fr. Chopin. Die „Funkhunde“, das offizielle Organ der Berliner Funkhunde, bringt gleichzeitig das Bild einer polnischen Künstlerin mit der Unterschrift, daß sie das Konzert (moll von Chopin um 200 Uhr spielt. Es wird wohl keinem Deutschen bisher der polnische Komponist Chopin bekannt geworden sein. Näheres darüber erfährt man aus einer gleichzeitigen Notiz der „Funkhunde“, in der es heißt: „Spricht man von polnischer Musik, so kommt ohne weiteres der Name Chopin auf die Lippen (in polnischer Schreibart Szopen, da nach der Behauptung der polnischen Chopin-Biographie ganz der Urhahn Chopin ein Pole namens Szopen gewesen sein soll; diese Behauptung läßt sich jedoch nicht auf Dokumente.“

Also weil die Polen den Namen Chopin auf Grund eines dokumentarisch nicht erzielten Behauptung als Szopen umändern, läßt sich die Berliner Funkhunde verpöbeln, den international bekannten Musikernamen Chopin plötzlich zu polonisieren und in ihrem Programm offiziell anzuführen. Soviel wir wissen, ist Chopin zwar in Zelazowa Wola bei Warschau geboren. Sein Vater war jedoch ein emigrierter Franzose, Nikolaus Chopin aus Nancy, und zwar war er zuerst Gelehrter der Gräfin Starobelski, dann nach 1810 Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium und 1812 in gleicher Eigenschaft Lehrer an der Artistenschule in Warschau. Seine Mutter war eine Polin Juliana Krzyzhanowska.

Es wird heute niemand mehr auf Grund des französisch klingenden Namens glauben, Chopin sei einer Franzose gewesen, denn die Eigenart seiner Musik verdrängt den klassischen Charakter nicht. Ob wohl die Franzosen, die engeren Freunde Polens, sich ebenso dazu verstehen werden, wie die Berliner Funkhunde, einen Namen von internationaler Geltung plötzlich zu verändern und aus Chopin, wie der Komponist sich selbst genannt hat, einen vollkommen unbekanntem Komponisten namens Szopen zu machen?

Chinesische Ausstellung in Berlin

Von Oscar Die

Die künstlerischen Ereignisse drängen sich jetzt so, daß sie einer feinkunstwissenschaftlichen Bindung widerstehen und einzeln behandelt sein wollen. Das wichtigste Ereignis ist die Eröffnung der Ausstellung chinesischer Kunst in der Akademie, die von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst im Verein mit der Preussischen Akademie veranstaltet wird. Es ist eine der kulturellen und international bedeutendsten Unternehmungen, die je in Europa stattfanden. Die früheren chinesischen Ausstellungen in London und Amsterdam behandelten nur Teilgebiete, diese umfaßt die ganze chinesische Kunst bis etwa 1900. Das Interesse für Chinesische Kunst, das überhaupt erst seit einem Menschenalter besteht, auch in China selbst, hatte sich in der letzten Zeit ähnlich wie auf andern Kunstgebieten so gewandelt, daß man sich von den Werken späterer Epochen, die man zuerst bevorzugt hatte, den früheren Dynastien zuwandte. Die Anfänge einer für uns fast prähistorischen Zeit. Die Ausstellung gibt dieser Milderichtung insofern nach, als sie die älteren Chinesische mit großer Anführerschaft zeigt, aber sie läßt sich darin nicht irren machen, auch die späteren Produkte mit derselben Genauigkeit vorzuführen. Das Porzellan der Ming- und Mandchauerzeit, also das spätere Erzeugnis, das früher die alten Sammler bestrickte, ist hier ebenso umfangreich aufgestellt wie die Allere Ware aus den Epochen Chon, Hon, Tang und Sung. Das wird alles in einer historischen Folge sehr übersichtlich vor unsere Augen gestellt und auch der Katalog dieser 1426 Stücke ist ein Muster an Ordnung und Deutlichkeit, chronologisch, mit einem kleinen Bildchen fast zu jeder Nummer.

Unter einer gewissen Beteiligung eines Westkomitees sind diese Sachen zusammen gekommen, zum größten Teil aus Berlin, privat und staatlich, aber sehr schön auch aus dem übrigen Deutschland, wobei sich leider einige kirchliche Verwaltungen widerspenstig zeigten, aus den meisten europäischen Ländern, auch aus Paris, sogar von staatlichen Museen, die sich nach neueren Statuten wohl hier das letzte Mal außer Landes beteiligt haben, aus Amerika und aus China.

Es ist eine Ausstellung, die man nicht beschreiben, nur sehen kann. Es ist kaum ein Stück dabei, das uns nicht künstlerisch erregt und durch die zeitlose Schönheit seiner Ausführung über alle Grenzen der Geschichte hinweghebt. Der Schwach, den wir als ein Merkmal einer langen europäischen Entwicklung zu begreifen meinen, ist hier in einer

Die Redarkanalisation

Stand der Bauarbeiten

Für den Ausbau des Redars zu einer Wasserstraße für Schiffe mit 1200 Tonnen Ladekapazität unter gleichzeitiger Ausnutzung der Wasserkraft sind nach dem vorliegenden Bauentwurf für die 201 Kilometer lange Strecke zwischen Mannheim und Plochingen mit 180,70 Meter Gefälle 28 Staustufen vorgesehen. Mit den Bauarbeiten ist im Jahr 1921 begonnen worden.

Fertiggestellt und in Betrieb genommen sind bis jetzt die beiden Staustufen zwischen Mannheim und Heidelberg, nämlich Adenburt mit 10 Meter und Bledlingen mit 8,5 Meter, sowie die Staustufe Redarkasum unterhalb Heilbronn mit 8 Meter Gefälle. Bei diesen drei Staustufen sind Seitenkanäle von 7,5, 5,4 und 5,1 Kilometer Länge vorhanden. Die Kraftwerke dieser drei Stufen haben eine durchschnittliche Jahreserzeugung von zusammen 100 Millionen Kilowattstunden, die auf Grund langjähriger Verträge von den nächstgelegenen Elektrizitätsunternehmungen abgenommen werden. Fertiggestellt sind seit mehreren Jahren auch die Staustufen Unterärfheim und Oberärfheim oberhalb Stuttgart.

Die im Bau befindlichen Staustufen

Im Bau sind seit Mitte 1927 die Staustufen Heidelberg, Horkheim oberhalb Heilbronn und Oberchlingen zwischen Ehlingen und Plochingen, seit Anfang 1928 die Staustufen Mänker und Cannstatt bei Stuttgart. Im Jahre 1928 konnten dank der monatelangen Niedrigwasserführung des Redars, des Ausbleibens größerer Hochwasserwellen und des erst kurz vor Jahreschluss eingetretenen Frostes nicht nur die programmgemäßen Bauarbeiten rasch gefördert, sondern auch noch die durch die vielen Hochwässer im Jahre 1927 verursachten Verzögerungen im Bauprogramm eingeholt werden. An der

Staustufe Heidelberg

wurde nach dem Hochwasser vom Februar 1928 die geräumige, im Jahre 1927 bereits fertiggestellte Baugrube für die Doppelschleuse zum Betonieren vorbereitet und sodann die ganze Schleusenanlage samt den Seitenschiffen und den Toren und den sonstigen maschinellen Zubehörsen so fertiggestellt, daß noch im Juli 1928 die Schiffsahrt durch die beiden Schleusen geleitet werden konnte. Außerdem wurde im Jahre 1928 auch mit der Gründung für die linke Wehröffnung begonnen und im übrigen der Tiefbau für das ganze Wehr, das drei Wehre mit je 40 Meter Wehrröhre und 6,1 Meter Höhe erhält, so betrieben, daß Ende 1928 der ganze Wehrunterbau und alle vier Wehrpfeiler in der Hauptsache fertiggestellt und noch die linke Wehrröhre und die eisernen Bedienungstische über die Schleusenanlage und die drei Wehröffnungen betriebsfertig eingebaut waren. Das in Buntsandstein auszuführende Dienstgebäude für den Schleusen- und Wehrbetrieb samt den Wohnungen für das Personal konnte im Sommer 1928 bezogen werden. Im Jahre 1929 sind nur noch die beiden Wehrröhren für die mittlere und die rechtsseitige Öffnung einzubauen und einige Rekarbeiten auszuführen. Die Inbetriebnahme der ganzen Anlage Heidelberg kann somit bis spätestens Juli 1929 in Aussicht genommen werden. Für den Bau dieser Stufe waren u. a. 148 000 Kubikmeter Beton- und Eisenmassen zu liefern und etwa 26 000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton herzustellen.

Für die Aufwärtsfahrt auf die Anlage Heidelberg folgenden zwei Staustufen Redarkasum und Redarkasum nach sind die Tiefbauarbeiten sowie die Wehr- und Schleusenverhältnisse noch im Dezember 1928 zur Vergebung ausgeschrieben worden, damit in den ersten Monaten von 1929 mit der Einrichtung der Baustellen und den eigentlichen Bauarbeiten für Wehr, Schleuse und Kraftwerk begonnen und die Inbetriebnahme der beiden Staustufen Ende 1930 erwartet werden kann. Der Bau der nächstfolgenden Staustufe Hork-

heim, die sich bis oberhalb Oberbach erstreckt, soll womöglich noch im Jahre 1929 in Angriff genommen werden. Bei der

Staustufe Horkheim

der nächsten am Redar oberhalb Heilbronn, konnte im Jahr 1928 der Tiefbau für das Wehr, der Hochwasserabfluß am Anfang des Seitenkanals samt Wehrwärterhaus, der 3,150 Kilometer lange Seitenkanal mit den Uferbefestigungen und Sohlfendigungen und das Kraftwerk für zwei Kaplansturbinen samt dem Wehrröhren, der zur Aufrechterhaltung der bestehenden Schiffsahrt bis Rauffen als Rahmschleuse ausgebildet wird, im wesentlichen fertiggestellt werden. Das Kraftwerk hat zunächst ein Gefälle von 5,00 Meter. Die Schiffschiffbarkeit der beiden Kaplansturbinen beträgt je 25 Kubikmeter, die durchschnittliche Jahreserzeugung derselben 17 (später 20) Millionen Kilowattstunden. Die Inbetriebnahme der Staustufe Horkheim kann bis spätestens April 1929 erwartet werden. Das Kraftwerk ist an das Württembergische Portland-Zementwerk zu Rauffen am Redar, dem auch die Elektrizitätsversorgung von Heilbronn obliegt und dem das Dampfwerk Heilbronn gehört, verpackt. Von den

Staustufe Mänker und Cannstatt

bei Stuttgart wurden im Jahre 1928 größere Strecken der zwischen Unterärfheim und dem Wasserpumpwerk unterhalb Mänker geplanten Uferbefestigungen und Uferdämmungen samt Böschungsbefestigungen, ferner der Redardurchschliff oberhalb Mänker samt Uferbefestigungen ausgeführt. Die Arbeiten für die Staustufe Mänker und Cannstatt, die sich auf eine Fluchlänge von 7 Kilometer erstrecken, eine Erdbewegung von rund 12 Mill. Kubikmeter und neben sonstigen großen Arbeiten und Lieferungen die Herstellung von etwa 70 000 Kubikmeter Beton beim Eisenbeton erfordern, werden im Laufe des Jahres 1929 fertiggestellt werden. Die Arbeiten in diesen beiden Staustufen werden bekanntlich zunächst zum Zweck der Hochwassererleichterung von über 400 Hektar wertvolles, größtenteils bebauetes Gelände und zur Erleichterung des Erwerbs des Cannstatter Basens durch die Stadt Stuttgart mit Beiträgen des württembergischen Staats und der Gemeinden Stuttgart und Mänker nach dem Gesamtplan für die Redarkanalisation ausgeführt.

Die Arbeiten für die

Staustufe Oberchlingen

sind wie die für Horkheim noch im Jahre 1927 eingeleitet, dabei aber in diesem Jahre auch mehrmals durch Hochwasser erheblich aufgehalten worden, so daß mit der Ausführung des Wehres erst im Frühjahr 1928 richtig eingesetzt werden konnte. Die zunächst als Wasserkrastanlage ausgeführte Staustufe ist in der Hauptsache fertiggestellt. Das Kraftwerk, das eine durchschnittliche Jahreserzeugung von 11,5 Millionen Kilowattstunden hat, ist an die Redarkasum-K.W. in Ehlingen verpackt. Nach dem Stand der Montagearbeiten kann die Inbetriebnahme der Staustufe Oberchlingen als Kraftwerkanlage im Februar 1929 in Aussicht genommen werden.

Nach der Fertigstellung der oberhalb Heilbronn bereits fertigen und angefangenen Bauten sind Ende 1929 von dem 87 Kilometer langen Bauabschnitt Heilbronn-Plochingen 28 Kilometer oder beinahe ein Drittel desselben soweit fertiggestellt, daß beim späteren Ausbau dieser Strecke zum Großschiffahrtsweg hier nur noch die Schleusen samt Zufahrten und bei Mänker und Oberärfheim die Wehre und Kraftwerke einzubauen sind.

Im Jahre 1928 sind, wie Strombaudirektor König den „N. N.“ mitteilt, auf den Baustellen für die Redarkanalisation bei Heidelberg, Horkheim, Mänker-Cannstatt und Oberchlingen insgesamt bis zu 3300 Arbeiter beschäftigt worden, wozu noch die für die Hochbauten und in den Steinbrüchen, Zementwerken, Eisen- und sonstigen Fabriken für Brücken, Wehre, Schleusentore, Turbinen, Generatoren, Transformatoren usw. erforderlich gewordenen Arbeiterkräfte kommen.

Vorübergehendes Tauwetter

Die letzte Wettervorhersage hat sich nicht ganz bewahrheitet: Die Erwärmung im Osten Deutschlands hat sich doch bis in unsere Gegend ausgedehnt. Heute morgen war es nur - 2,5 Grad kalt, am Sonntag morgen dagegen - 2,2. Die letzte Nacht ging das Thermometer nur bis auf - 1,5 herab, 4 Stunden vorher aber sank es auf - 10,7 Grad. Während des Vormittags überschritt das Quecksilber den Nullpunkt, wenigstens im Stadtkern. Das hinderte aber nicht, daß in den Mittagsstunden ein leichter Schneefall einbrach. — Doch lauten die letzten Meldungen für den Winterporsee angenehm: das Tauwetter soll vorübergehen, neuer härterer Frost liegt in Aussicht.

* **Schwerer Sturz.** Ein 46jähriger, aus Raunheim stammender Reisender stürzte in der Nacht zum Sonntag in Ludwigshafen in betrunkenem Zustand eine Steintrappe hinab, wobei er sich sehr schwere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde ins Ludwigshafener Krankenhaus verbracht.

* **Knöchelbruch auf der Eisenbahn.** Am Sonntag nachmittag fiel auf der Eisenbahn im Stadion ein 14jähriger Bubenknabe so unglücklich, daß er einen knöcheligen Knöchelbruch davontrug. Der Schaller wurde mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus gebracht.

* **200 Säcke gestohlen.** Aus einem Anwesen in der Fahrstraße wurden in der Nacht zum 2. Januar 200 Säcke entwendet, die zum Trocknen aufgehängt waren.

Verkehrsunfälle in Mannheim

* **Autounfall.** In der Nacht zum Sonntag ließ beim Einbiegen von der Wägen- in die Heidenheimer Landstraße ein Taximeter gegen einen Baum. Da die Scheiben in Trümmer gingen, wurden durch Glassplitter drei Passanten dermaßen im Gesicht verletzt, daß sie im städtischen Krankenhaus verbunden werden mußten.

* **Unter eigenes Fuhrwerk geraten.** Auf dem Redarauer Ubergang schenkte ein Landwirt vormitting die Pferde eines Zweipännerfuhrwerks vor einer nachfolgenden Straßenbahn und glichen durch. Der Fuhrmann, der neben dem Fuhrwerk ging, kam bei dem Versuch, die Pferde zum Stehen zu bringen, zu Fall, wobei er vermutlich unter den beiden Wagen zu liegen kam. Er erlitt eine Bruuchverletzung und Kopfverletzung, die seine Verbindung ins städtische Krankenhaus notwendig machten. Lebensgefahr besteht nicht.

Der Weiffau

Sollte man glauben, daß ein Junge von etwa 10 Jahren so unvernünftig sein kann und mit der Straßenbahn durch die Weiffau um die Wette zu springen. Dazu noch auf der rechten Seite zwischen den Schienen. Blindlings stürzt er vorwärts. Ein Glück, daß keine Straßenbahn und kein sonstiges Fahrzeug ihm entgegenkommt. Immer mehr nimmt er Kurs auf die linke Straßenseite, biegt plötzlich scharf weiter nach links und wenn ein entgegenkommender Radfahrer nicht durch schnelles Bremsen und Herunterreißen des Rades die Gefährlichkeit der Lage erkannt hätte, wäre der Junge geradewegs in das Rad geraten. Aber der Radfahrer hat es, sein Vorderrad wird durch den Ausprall am Randstein verbogen. Der Junge steht nicht einmal, was er angeht hat und welcher Gefahr er entronnen ist, springt mit voller Kraft weiter, feucht vorwärts. Nur um auf gleicher Höhe mit der Straßenbahn zu bleiben. An der nächsten Haltestelle sieht man ihn warten, bis der Wagen wieder anfährt und von neuem beginnt die Jagd.

* **Der stellvertretende Schlichter für Süddeutschland.** Nach der Vereinigung der Schlichterbezirke Württemberg und Baden zu einem Schlichterbezirk Süddeutschland scheiden die bisherigen stellvertretenden Schlichter für Württemberg und Baden aus. Zum nebenamtlichen stellvertretenden Schlichter für Süddeutschland wurde Berggewerbetat Danewinkel beim Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe bestellt.

* **Bedeutende Verbesserung des Verkehrs Hamburg-Bremen-Frankfurt-Schwarzwaldbahn und Basel-Schweiz-Italien Sommer 1929.** Im Anschluß an die Fern-D-Flüge FD 8/FD 3 Berlin-Frankfurt-Basel, die künftig ganzjährig bis und ab Basel mit guten Schweizer Anschlüssen versehen werden, so ein neues Fern-Schnellzugpaar zwischen Hamburg und Bremen-Frankfurt gefahren werden. Es kommen etwa folgende Fahrzeiten in Frage: Hamburg ab 7.45, Bremen ab 7.55, Hannover 10.28, Frankfurt 15.24, Heidelberg 16.58, Mannheim 17.21, Karlsruhe 17.48, Baden-Baden 18.30, Freiburg 19.48, Basel 21.17, Luzern 23.14, Bern 23.50, Zürich 25.58, Mailand an 5.50. Erstmals werden damit sehr rasche Tagesverbindungen ab Hamburg und Bremen über die Schwarzwaldbahn bis zum Bodensee hergestellt, Konstanz an 23.16. Dergleichen über Freiburg nach den Kurorten im Gebiet der Oberrheinbahn und des Heilbergs, ferner nach den wichtigsten Zentralpunkten der Schweiz wie Luzern, Zürich und Bern. Der dem Tageszug D 88 Hamburg-Basel fehlende Anschluß an die Gotthardbahn wird künftig durch die neue Verbindung hergestellt werden mit Anknüpfung in Mailand 5.50 früh. In Bern besteht außerdem Anschluß an die Lötschbergbahn. In umgekehrter Richtung wird die Fahrzeit mit Bremen und Hamburg ebenfalls bedeutend gekürzt unter Herstellung von ausgezeichneten Verbindungen ab Mailand und der Molera, ferner ab Luzern, Zürich und Bern und vom Bodensee über die Schwarzwaldbahn nach Bremen und Hamburg. Br.

* **Beendigung der Hasenjagden in Baden und Hessen.** Am 15. Januar ist der letzte Tag zum Abschluß der Hasen. Die meisten Jagdpächter haben zwar schon Ende Dezember mit der Schonung der noch vorhandenen Hasen begonnen, damit auch in diesem Jahre wieder eine wertvolle Vermehrung des Hasenbestandes eintreten kann. Im allgemeinen war das Ergebnis der Hasenjagden gut. 1927 war durch den andauernden Regen das Gegenteil der Fall.

* **Ein Auto verbrannt.** Auf der Höhe der Straße Allenglan-Altschweier (Wald) geriet ein Kraftwagen einer Mannheimer Firma in Brand und wurde vollständig zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der Nebel als Erzähler

Nebel — als gäbe es etwas zu verdecken, ließ sich der Nebel auf die Großstadt nieder. Das Licht der Laternen kämpfte erbittert gegen die weiße Finsternis — doch vergebens. Ein Mann trat auf die Straße. Der Nebel legte sofort seinen dichten Schleier um ihn. „Kommt! — Ich will Dich geleiten, wenn Du demütig wie ein Kind sein willst.“ Der Mann spähte nach allen Seiten, um so nicht vom Wege abzukommen. Plötzlich prallte er, trotz aller Vorsicht, mit einem Menschen zusammen.

„Oh verzeihen Sie! — Ich bin so glücklich wie aus einem Rinde.“ — „Ja — ja, der böse Nebel der macht sich heute mal wieder lustig über uns Menschen; hoffentlich habe ich Ihnen nicht weh getan?“ — „Oh nein Herr! Ich fürchte nur das Gegenteil.“ — „Ne — dann ist ja alles gut; man kann nicht genug vorsichtig sein bei solchem Nebel.“ Ich wünschte Ihnen viel Glück!“ — „Ich Ihnen auch.“ — Schon konnte keiner den anderen mehr sehen. Aber beide hatten sie ein Pöckeln im Gesicht. Jeder freute sich über die Liebendwürdigkeit des andern. —

Ein Auto kam in langsamer Fahrt — vorsichtig suchend — die Straße entlang. Der Fahrer beugte seinen Körper weit aus dem Innern, um bessere Sicht zu haben. Die eine Hand lag fest am Bremspedal, während die Augen angestrengt in die Finsternis spähten. Plötzlich zog er mit aller Kraft die Bremse, ein Ruck — der Wagen stand. Doch es war schon zu spät; er war einem anderen in die Flanke gefahren. Die Fahrer sprangen von ihren Plätzen. — „Ist Ihnen etwas passiert?“ — riefen sie zu gleicher Zeit. — „Nein! — Ihnen?“ — Die Insassen stürzten aus den Wagen: „Am Gottesmillen! — Ist jemand verletzt?“ — „Der niemand!“ — „Bel und auch niemand!“ — „Gott sei Dank! — dann ist ja alles gut; — ja — der böse Nebel!“

„Ja, der lurchbare Nebel!“ — Die Fahrer drückten sich herzlich die Hand, — ein aufrichtiges „Kommen Sie gut nach Hause!“

Der Nebel war gerührt von dem guten Willen der Menschen. Sie hatten ihn verstanden, sie merkten seine Mahnung. Freudig zog er sich zurück, um die Wirkung seiner Bemühung zu beobachten. Des Abends erschien die Sonne am Himmel. Ein wunderbarer Tag, als ein Mann mit eiligen Schritten seiner Arbeit zuflaute. Er kaufte um die Ecke, und rannte gegen einen Menschen. „Verzeihung!“ — „Ich glaube Sie sind verrückt!“ — machen Sie Ihre Augen auf — Sie...!“ Der andere brummte noch so etwas wie — freiz mit dem Buckel hinauf — und fort war er.

Ein Auto kam in flottem Tempo an eine Kreuzung. Ein Ruck — baul! — es war zu spät. Er hatte den Kontrollfingern eines anderen Wagen getreift. Die Fahrer sprangen von ihren Plätzen. „Ich mache Sie haltbar für den Schaden!“ brüllte der eine. „Sie sind so schuld!“ schrie der andere. — „Das ist nicht wahr! Sie sind so rasch gefahren!“ — „Wägen Sie nicht! Sie haben kein Signal gegeben!“ — Sie machten Miene, aufeinander loszugehen. Die Polizei mußte einschreiten. Flüchtend fuhren sie davon.

Doch am Himmel stand der Nebel. Er verwandelte sich in Regen — und weinte... or.

Städtische Nachrichten

Gedächtnisfeier für Georg Vollath

Der Sängerkranz Mannheim veranstaltete gestern vormittag im Saalbau eine Gedächtnisfeier für seinen verstorbenen Ehrenvorsitzenden Georg Vollath. Vor dem Vorhang der Bühne war das Bild des verdienten Mannes aufgestellt, umgeben mit erstem Schwarz und grünem Schmad. Mit dem 28. Psalm, in Schuberts Vertonung, leitete der Chor unter seinem Chormeister Emil Hartmann die würdige Feier ein. Adolf Fischer trug auf der Violine, von Adolf Schmitt am Flügel begleitet, Händels Largo vor, worauf Chormeister Hartmann Schuberts ergreifende Titanen sang.

Die Gebentrede

fiel der zweite Vortragende Albert Brosch. Er erinnerte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins an eine Frierstunde im vergangenen Sommer, bei der Georg Vollath das Gedächtnis an verstorbenen verdienten Sänger wachrief, um anzuleben, um zu begeistern für die Ziele des deutschen Männergesangs. Nun ist er selbst dahingegangen. Nicht allein eine Familie trauert um ihn, allen Sängern des Mannheimer Sängerkranzes, ja allen Mannheimer Sängern überhaupt, hat er sich ein bleibendes Denkmal in der Erinnerung gesetzt, allen war er wie ein Vater. So wird er unvergessen bleiben in der deutschen Sängerbewegung.

Das zu Herzen gehende: „Stamm ruht der Sänger“ von Dr. Silber, vom Chöre vorgetragen, und Mozarts „Ave verum“, das Adolf Fischer spielte, gab der Ansprache einen wirkungsvollen Abschluß. Mit bewegten Worten dankte der Sohn des Verstorbenen für die pietätvolle Feier und ermahnte die Sänger, im Sinne seines Vaters weiter zu wirken für die Ideale, für das deutsche Volk, für das deutsche Volk. Mit dem Chor „Lieber den Sternen“ von Flemming klang die würdige Feier aus.

* **Verichtung einer Kapelle in Puzenberg.** Dem Apotheker Hermann Diehl in Mannheim wurde die persönliche Berechtigung zum Betriebe einer Kapelle im Stadteil Puzenberg nun zu errichtenden Kapelle verliehen.

* **Bedauernder Laubendiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden an einem Anwesen im Industriehofen etwa 70 Lauben, größtenteils sog. Feldlauben, entwendet.

Vereinsnachrichten

Hauptversammlung der Ortsgruppe Mannheim im Gewerkschaftsbund der Angestellten

Die am Mittwoch abend in der Stierhalle der Hauptversammlung erschienenen Redenschaltberichter hielten erneut unter Beweis, daß es in der Ortsgruppe Mannheim im Gewerkschaftsbund der Angestellten (M. D. A.) stetig vorwärts und aufwärts geht. Der Vorbericht der Ortsgruppe, Herr Schöndel, konnte mit Recht bei seinem Bericht darauf hinweisen, daß die Aufgaben, die im vergangenen Jahre zu lösen waren, durch die Zeitverhältnisse im großen Maße bedingt waren. Erstklassigste hat sich das Interesse der Mitglieder an den Veranstaltungen fast gehalten, wobei der fernzeitlich aufgestellte Veranstaltungssplan bis auf einige Abänderungen durchgeführt werden konnte. Dies hat den Vorstand veranlaßt, für das neue Jahr im gleichen Sinne fortzufahren und Veranstaltungen, die zur Weiterbildung des einzelnen Mitgliedes und zur Erweiterung des Gesichtskreises dienen, in erster Linie zu unternehmen und durchzuführen. Nicht minder lebhaft war das Leben in den einzelnen Gruppen. Ein besonderes Kapitel unter den vielen Aufgaben der Ortsgruppe stellen die Hilfsmaßnahmen dar, die zur Linderung der großen Not unter den Arbeitslosen durchgeführt wurden. Auch dieses Jahr war es wieder möglich, einer großen Anzahl von Kollegen einen Betrag von nahezu 1000 Mk. an Weihnächten zur Aufbahrung zu bringen, die durch den Erlös aus der Mitgliederausgabe wurden. Nicht minder groß war der Erfolg der Tätigkeit der Geschäftsstelle. Geschäftsstellenleiter Herr P. konnte darauf hinweisen, daß im vergangenen Jahre der Erlös aus der neuen Mannheimer Generaltarife eine große Arbeit war. Nicht weniger als 40 000 Mk. konnten durch die Abrechnung der Mitgliedschaft für Mitglieder erhalten werden, die aus irgendwelchen Gründen ihre Arbeitsstelle verloren hatten. Das Jahr 1927 hatte den Angestellten eine ganze Anzahl neuer Wege auf dem Gebiete der Sozialpolitik gebracht. 1928 war es daher eine Pflicht, diese Fortschritte zu festigen und auszubauen, jedoch muß auch am Ende dieses Geschäftsjahres wiederum festgestellt werden, daß es unter den Angestellten immer noch eine Schicht gibt, denen es besonders schlecht geht und denen trotz aller Wege noch nicht geholfen werden konnte, den heillosen älteren Angestellten. Dieses Problem wird auch im neuen Jahre einen großen Platz in den vorzunehmenden Arbeiten einnehmen.

Die Hauptversammlung nahm mit Genugtuung von den Bericht des Kenntnis. Mit besonderer Freude war festzustellen, daß durch die Spitze stehenden verantwortlichen Führer der Ortsgruppe durch die Wählerwahl die Anerkennung und der Dank für die geleistete Arbeit ausgedrückt wurde. Herr Vogel-Berlin referierte über ein Thema, das in den beteiligten Kreisen zur Zeit große Beachtung findet. Es handelt sich um die Frage, ob es möglich ist, die heute vorliegenden Wirtschaftsverhältnisse zurückzuführen auf einen Grund, wie er etwa vor 70-80 Jahren in der monarchisch-liberalen Wirtschaftsauffassung zum Ausdruck kam. Der Referent kam zu dem Schluß, daß die Entwicklung dahin geht, daß genau wie im politischen Leben der einzelne Bürger frei und unabhängig ist, auch die Wirtschaft als Ausdruck des Gemeinlebens eines Volkes kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn auch hier die Wirtschaftsfreiheit durchgeföhrt wird.

Kommunale Chronik

Der Bürgerausschuß Karlsruhe

Beschäftigte sich am Freitag bei der Beratung der Vorlage über die Aufstellung eines neuen Leiters für die Berufsfeuerwehr ausführlich mit der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Freiwilliger und Berufsfeuerwehr. An Stelle des zum Landesbranddirektor in Thüringen berufenen bisherigen Leiters der Berufsfeuerwehr soll, wie gemeldet, Baurat Wille in Hamburg zum Branddirektor ernannt werden. Vertreter der Sozialdemokratie und des Zentrums wendeten sich gegen die Auffassung, sie seien gegen die Freiwillige Feuerwehr eingestellt. Ueberstimmend wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß wie neben der Freiwilligen Feuerwehr infolge der Entwicklung Karlsruhes eine schlagfertige Berufsfeuerwehr brauchen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß der neue Leiter den Titel Branddirektor erhalten sollte, daß jedoch bei Bränden, in dem die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe hinzugezogen werde, der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr, Branddirektor Häuser, das Oberkommando erhalte. Dadurch wolle man die Verdienste Häuser's anerkennen und zugleich die Mithelligkeiten zwischen den beiden Wehren beseitigen. Karlsruhe sei in eine Entwicklung hineingewachsen, bei der die Freiwillige Feuerwehr allein nicht mehr genüge. Es ist selbstverständlich,

daß die Leitung der Berufsfeuerwehr der Stadt in erster Linie verantwortlich ist. Daneben sind wir überzeugt, daß wir die Freiwillige Feuerwehr unbedingt notwendig brauchen, schon um Unkosten zu sparen, und weil auch die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr durchaus Anerkennung verdient. Sie muß sich in ihrer Organisation den neuzeitlichen Verhältnissen anpaßlich anpassen, die besondere Bildung von Schützigen unter Leitung der Berufsfeuerwehr werde deshalb von der Stadt verlangt. Eine höhere Schlagfertigkeit wird erreicht, wenn die Ausbildung des einzelnen Mannes durch die Berufsfeuerwehr erfolgt. Die Stadt denke nicht daran, die Freiwillige Feuerwehr abzulassen, sondern wolle sie im Gegenteile möglichst weitgehend und wirksam zur Brandbekämpfung heranziehen. Herr Häuser soll, wenn er beim Brand zugegen ist und wenn der Bürgermeister nicht anwesend ist, Leiter der Brandbekämpfung sein. Schließlich wurde U. „Karlstr. 13.“ die Vorlage mit Mehrheit angenommen.

Die übrige Tagesordnung betraf ausschließlich Gelände- und Baufragen. Die Einrichtung von Dauerkleingärten bei Rappurr wurde genehmigt. Verschiedene Redner wandten sich dagegen, daß die Kleingärtner, nachdem sie viel Arbeit aufgewendet haben, immer wieder verdrängt werden. Es sind nämlich vom Schloßchen Rappurr 88 Gärten von durchschnittlich 300 Quadratmeter vorgesehen. Bürgermeister Schneider betonte, daß die Verhandlungen über die Einrichtung eines Lustschloßchens in der Nähe der neuen Dauerkleingärten diese Sache etwas verzögert habe. Die Stadtverwaltung bringe dauernd Opfer für die Kleingärtner. Eine Vorlage über den Wohnungsbau 1929 behandelt die Beschaffung von weiterem Baukapital und die Gewährung von Zinsbeihilfen. Einen Antrag auf Unterstellung von Neubauten unter die Zwangswirtschaft, falls zu hohe Mieten gefordert werden, hat der Stadtrat abgelehnt, ebenso kann, wie Bürgermeister Schneider der Mitteilung, einer Forderung auf Erhöhung der Zinsbeihilfen für kinderreiche Familien nicht Rechnung getragen werden. In der Frage der Verbindung des Dammers mit der Stadt sei noch keine Entscheidung gefallen. Bei diesen Bauten soll darauf geachtet werden, daß alle Ertragsleistungen des Bauwesens bei dieser neuen Wohnform ankommen. Ziel sei nicht, möglichst kleine Wohnungen zu bauen, sondern rationelle Wohnungen, die auch von Minderbemittelten bezogen werden können. Man müsse berücksichtigen, daß 70 Prozent aller Karlsruher Haushaltungen heute kein so großes Einkommen haben, daß sie sich eine Wohnung in einem Neubau leisten könnten. Neben Kleinwohnungen müßten auch noch Mittelhandwohnungen erstellt werden. Die Vorlage wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Kommunistische Stadtverordnete legen ihre Mandate nieder

Baden-Baden, 12. Jan. Der kommunistische Vorsitzende Pfaff, gegenwärtiger Führer der Baden-Badener Ortsgruppe der KPD, hat sein Stadtverordnetemandat niedergelegt. Auch die zwei Stadtverordneten Plebis und Zimmer beabsichtigen, von ihrem Mandat zurückzutreten, sodas dann die Baden-Badener kommunistische Partei im Stadtparlament keinen Vertreter mehr haben würde.

Erbbauzins für Inflationshäuser

Ludwigshafen, 12. Jan. Zur Befreyung der Höhe des Erbbauzins für in der Inflationszeit gebaute Häuser hatte die Stadt Ludwigshafen 17 Stedler im sogenannten Finkenweg und in der Nachbargasse verklagt. Die Gerichts- und Anwaltskosten des Verfahrens wurden den Stedlern auferlegt und betragen insgesamt 5000 RM. Nunmehr hat die Deutsche Volkspartei beim Stadtrat beantragt, daß die Stadt den 17 Stedlern, die zum Teil nicht imstande sind, diese großen Kosten aufzubringen, die Gerichtskosten bezahle.

Kleine Mitteilungen

Da in Pötlingsen bei Dachsen die drei gezeigten Wohnungszur Wahl eines neuen Bürgermeisters ergebnislos verließen, wurde zunächst auf die Dauer von zwei Jahren Kreisrat Gremminger zum Bürgermeister von der Staatsbehörde eingesetzt.

Der Betrieb des Gaswerks Bühl ist an die Gas-Traffik-A.G. Berlin übergegangen, die im Laufe der Zeit bedeutende Verbesserungen vornehmen will.

Nachbargebiete

Großfeuer in Schifferstadt

Schifferstadt, 12. Jan. In den ersten Abendstunden des Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirts Schloffer in der Kapellenstraße Feuer aus. Die mit Erntevorräten reichlich angefüllte Scheune und die Stallungen brannten in kurzer Zeit in Flammen. Während das Großvieh gerade noch gerettet werden konnte, kamen die Schweine und das übrige Kleinvieh in den Flammen um. Die Ortsfeuerwehr, die rasch zur Stelle war, konnte infolge Wassermangels — das 12000 Einwohner zählende Schifferstadt hat bis heute noch keine Wasserleitung — gegen das wütende Element zunächst nichts unternehmen, jedoch gelang es ihr, das Wohngebäude zum größten Teil zu retten. Sämtliche Wirtschaftsgebäude sind dagegen bis auf die Brandmauern abgebrannt. Die Entschädigungssache ist noch unbekannt.

Abenteurerlustige Ehefrau

Wimmelsingen, 12. Jan. Als ein hiesiger Gastwirt die-:er Tage nach Hause kam, war seine bessere Hälfte ansgesetzt. Mit einem jungen Manne hatte sie verabredet, einmal das „alte Joch“ abzuschütteln. Nicht weit von der Wirtschaft fand ein Auto bereit, in dem sie ihr Reisegepäck untergebracht hatte, um mit ihrem Geliebten das Weite zu suchen. Der Gatte hatte zum Weine in Kauf Geld in der Kasse. Die Frau soll der Rasse 1000 Mark entnommen haben.

Typhus infolge schlechten Trinkwassers

Stein bei Annweiler, 12. Jan. Der Typhus hat sich in der Gemeinde stark ausgebreitet; täglich werden neue Fälle gemeldet. Man schreibt die Epidemie dem schlechten Trinkwasser zu. Bessern ist ein Brunnen polizeilich geschlossen worden; bei anderen ist die Schließung geplant.

Kirchenwahlen in Hesse

Darmstadt, 14. Jan. Die Wahlen zum Landeskirchentag der Hessischen Evangelischen Landeskirche, die in den einzelnen Wahlbezirken an verschiedenen Tagen vorgenommen worden sind, liegen jetzt in ihren Ergebnissen vor. Die kirchliche Rechte (Positive Vereinigung) hat danach drei Sitze verloren, 19 statt bisher 22, die Mittelpartei (Evangelische Vereinigung) ist mit 20 statt bisher 19 Mandaten die stärkste Gruppe geworden. Die kirchliche Linke (Breite Volkskirchliche Vereinigung) weist 14 statt 13 Sitze auf. Ein Bund für lebendige Kirche, der bisher unvertreten war, hat ein Mandat erhalten.

Schluß des redaktionellen Teils

Fordern Sie



STEINHAGER

Morgimum

Roman von Hans Schulze

Und in dem gleichen Augenblick löste die Kette wieder hinter ihm, die Kette jenes Vertrages, mit dem er sich selbst die Hände gefesselt und die tiefste Schwärze seines Lebens besiegelt hatte. Sekundenlang dachte er daran, ein offenes Geständnis abzulegen, sich durch eine schonungslose Weisheit für immer von den Schattens der Vergangenheit zu befreien, eine dunkle Empfindung sagte ihm, daß die Frau an seiner Seite ihm in dieser Stunde vielleicht auch das Rechte verzeihen würde. Dann aber entsank ihm doch wieder der Mut. Zu groß und unübersehbar erschien ihm der Einfluß eines solchen Bekenntnisses, mit dem er sich selbst seines letzten Wertes beraubte, wenn er dieser vertrauenden Liebe die Sünde von den Augen riß.

Still gingen sie endlich am See entlang wieder zum Schloße zurück; kaum, daß zwischen ein leises Wort zwischen ihnen gewechselt wurde. Nur ihre Hände lagen mit stummem Druck ineinander, und aus dieser innigen Berührung floß es wie eine heimliche Glut von Körper zu Körper. Als die ersten Fortwege in den Wald schnitten, hand der Mond schon groß und klar am Himmel. Wie ein Märchenloß leuchtete das Haus am See mit seinen hellen Fenstern durch den Frieden der Nacht, und ein zierliches Mozartisches Rennett schlich sich wie eine verheißene Schieferwelle in die leise Rätelmuße der Einsamkeit, die wie in einem einzigen langgedehnten Ton über den schlummernden Vertwieslen schwang.

Dann fanden sie noch einmal im Schatten der Terrasse. Käthe hatte seinen Arm um Daisy's schmale Hüfte gelegt, und eine heiße Sehnsucht lag in ihm auf, sich freizumachen von allem Schmutz und aller Niederkeit, um dieser Frau willen ein anderer, ein besserer Mensch zu werden.

Da hob Daisy den Kopf zu dem hellen Mond empor; ihr Gesicht war seltsam weich und voll von lächelnder Zärtlichkeit. Und leise und zaghaft wie ein junges Mädchen beim ersten Liebesgeständnis flüsterte sie ganz nahe an seinem Ohr: „Du weißt ja nicht, wie ich dich liebe!“

Die Brownsche Villa lag im westlichen Teil der Grunewaldszone, in der Fontanestraße, inmitten eines großen, parkartigen Gartens, der sich in sanfter Abdachung bis zu dem stillen Dianesee hinabzog. Herr Brown hatte das angebaute Grundstück bald nach seiner Niederlegung nach Berlin aus der Hinterlassenschaft eines reichen Bombardierers erworben und nach Abbruch des alten Hauses, unter teilweiser

Benutzung der Grundmauern, durch einen berühmten Münchener Architekten einen Neubau ausführen lassen, der für seine in der halben Welt zusammengeworstenen Kunstschätze, vor allem für seine bedeutende Sammlung italienischer und altfranzösischer Gemälde, einen würdigen Rahmen abgeben sollte. Der schlicht-vornehme Landhausbau in der Umrahmung der hohen, ersten Grunewaldszone war ganz auf den alten barockklassizistischen Gedanken gestellt, daß Haus und Park zu einer Einheit zusammenzufassen, daß der Park sich in das Haus und das Haus in den Park hinein fortsetzen müsse.

Eine breite Freitreppe führte über eine prächtige Rosen-terrasse zu der großen Empfangshalle hinauf, die mit ihren entzückenden Durchblicken auf Park und See an die Meister-schöpfungen eines Villa erinnerte. Ein wunderwieses helles Licht erfüllte den mächtigen Raum, wie wenn das ganze stnende Licht der weiten Parklandschaft in ihm eingefangen sei, und eine sich mit dem tiefen Kardinalrot der burgundischen Gemälde, dem warmen Braun des Vorfalls und der gedämpften Blau der Perseepflanze zu einer bezaubernden Farben-symphonie. Und Licht und Luft waren auch das Grundmotto für die künstlerische Gestaltung der unabsehbaren Zimmerflucht gewesen, die mit sicherem Takt um die Mittelachse des breit-gelegerten Gebäudes angeordnet war und in den fein durch-dachten Abmessungen der einzelnen Räume und ihren sorg-fältig aufeinander abgestimmten Farbenwirkungen der aller Pracht der Ausstattung doch nicht feierlich falt, sondern ganz im Sinne eines harmonisch-geschlossenen, vornehm-behaglichen und zugleich feilichen Heims wirkte.

Es dämmerte schon spät. Am Nachmittag hatte es, wie in letzter Zeit fast täglich, wieder lange und schwer gewittert. Nun gegen Abend dampfte der ganze Parkgarten in dem allmählichen Ersterben des heißen Juniitages, und eine köstliche Frische, ein Duft von nassem Gras und Blumen wogte von den Rabatten des Springbrunnens mühsig herüber.

Im Speisesaal der Brownschen Villa fanden alle Fenster weit geöffnet. Der Hausherr lehnte mit seiner Zigarre breit und wichtig in dem mächtigen Empirefessel; seine fahlen, hochgezogenen Augen irrten zwischen mit einem etwas abwen-denden Blick über das Blumenmuster der kostbaren Brokat-tapete, und die langgestreckte, niedrige Kredenz, die einer älteren Schwester im Schloße zu Chantilly nachgebildet war und durch zwei hohe, prachtvoll bemalte Gmallekassen aus der Zeit Kaiser Konrads flankiert wurde. Auf dem dämmern-den Damasttisch lag halbgeseerte Seife, schweres englisches Silber und geschliffene Kristallvasen mit üppigen Teeroten.

Und ihm gegenüber durch den Raum im vorderen, der sich wie eine weiße Wolke an das Rauchergebiß der Decke

legte, Marions entzückender Kopf mit dem dunklen Augen und dem schlicht über den Schläfen zurückgedrängten Haar, das einzigartig schöne Gesicht, das sich entschlossen hatte, ihm einen Teil ihrer Jugend zu schenken.

Jetzt trat der greise Kammerdiener Martin leise heran und fragte, wo der Koffa serviert werden sollte.

Herr Brown schreute auf seinem satten Bräuten auf und wies auf die Klubstiel am Ramin, dann wandte er sich höflich zu seinem Gast hinüber und bat, die Tafel aufzuheben.

Marion hatte es im Interesse ihrer künftigen Stellung für ihren ersten Besuch in der Villa Brown zur Bedingung gemacht, daß das gesamte Hauspersonal für den Abend de-urteilt und die Bedienung der Tisch allein durch John Francis erproben persönlichen Diener versehen werden sollte. Während der alle Mann mit der gemeinen Vornehmheit eines enterbten Marquis die Tassen aufsetzte und den Koffa ein-schente, gingen ihre Blicke in stolzer Bestriedigung immer wieder durch den wundervollen Raum, in dem sie bald ganz als rechtmäßige und unumstrittene Herrin zu schalten Hoffte.

Durch die große Glasür der Terrasse kam zuwellen ein lauer Aufzug und strich ihr wie mit liebenden Händen über das heiße Gesicht. Jergendwo in der Rabarissa klagte eine Weige eine zärtlich-schöne Melodie. Dann wieder Stille. Nur der Springbrunnen im Grunde des Parks rauschte mit leisen Plätscherlauten, daß es wie eine lustige Melodie unabläßig durch das große Schmelgen der sinkenden Frühnacht glitzerte.

„Ich danke Ihnen für den heutigen Abend, liebe Marion!“ nahm jetzt Herr Brown das Wort und geriet mit einer mächtigen Gebärde die Rauchfahnen seiner Zigarre. „Ich sehe darin einen Beweis Ihres Vertrauens in unsere gemeinsame Zukunft, die ja durch unsere eheliche Verbindung schon bald ihre letzte Krönung erhalten soll. Leider muß ich Ihnen aber gerade zu diesem Punkte heute noch eine sehr dauerliche Mitteilung machen, die vielleicht eine recht unliebsame Ver-zögerung unserer Absichten bedeutet!“

Marion hob den Kopf. „Worum handelt es sich denn schon wieder?“

„Um Herrn Baron von Wehrhadt, den Sie mir ja selbst in der Scheidungsangelegenheit empfohlen hatten. Ich habe sein Engagement, wenn ich mich einmal ganz kaufmännisch ausdrücken darf, von vornherein etwas skeptisch beurteilt, und es macht jetzt fast den Eindruck, als ob ich damit recht behalten soll. Herr von Wehrhadt hat übrigens die Absicht, mich heute abend noch einmal aufzusuchen!“

„Heute abend?“ Eine Falte des Unmuts erschien zwischen den fein gezeichneten Brauen des jungen Mädchens. (Fortsetzung folgt.)

Ein Blick über die Welt

Die Dummen werden nicht alle

Das Kurpfuschertum breitet sich immer mehr aus — 20 000 Mark tägliche Einnahmen und keine Hilfe
Milkwasser

Aus Gram darüber, daß ihr eine Zigeunerin ihre Ersparnisse von 1500 Mark abgeschwindelt hatte, nahm sich die Gausknecht Maria Schm. das Leben.

Der Selbstmord der Hausfrau Schm. ist kein seltener Fall. Täglich werden Zigeunerinnen, Karicentgerinnen und Sternendeuter von zukunftsengierigen Frauen — Männer bilden nur einen Bruchteil der Kundenschaft — aufgesucht und um Rat befragt, der nach Handlinien, Karten, Sternlage und dergleichen erteilt wird. Nur in den seltensten Fällen wird in der Öffentlichkeit bekannt, welchen Schaden eine solche Kunst anrichtet hat. Die Geprüelten schämen sich meistens, es anderen mitzuteilen und zu warnen.

Der Polizei und dem Gericht wird es schwer, dagegen einzuschreiten. Ein offensichtlich Betrugs nach dem Wortlaut des Gesetzes liegt nicht immer vor, oder, wie ein Berliner Richter vor einiger Zeit sich in einer Urteilsbegründung ausdrückte: Die Betrogenen rechnen damit, daß die Voraussagungen nicht eintreffen, so daß der Begriff des Betrugs in solchen Fällen nicht angenommen werden könne.

Man muß aus diesen und vielen anderen Gründen daher, wie die Dresdener „N.“ meinten, das Bestreben des Vereins für Volksaufklärung gegen Kurpfuscherei und Heilmittelgeschwinder unterstützen, der kürzlich in einem Antrag an den Reichstag zum wiederholten Male scharfe Maßnahmen gegen die Kurpfuscherei forderte. Das Gesetz, das in Deutschland jedem die Behandlung von Kranken ohne ärztliche Vorkenntnisse erlaubt, hat schon viel Unheil angerichtet — 80 Prozent aller in Berlin ankommenden Kurpfuscher sind vorbestraft! Unter den Kurpfuschern befinden sich, wie es in der Denkschrift heißt, wegen Sittlichkeitsverbrechen Vorbestrafte, Zuschläger, Bankrotteure aller Art. Nur ein Teil der durch Kurpfuscherei verschuldeten Gesundheitschäden gelangt zur Kenntnis der Gerichte und zur Verurteilung. Doch selbst verurteilte Kurpfuscher dürfen nach dem Gesetz ihr unheilvolles Gewerbe weiter ausüben. Einige „Heilkundige“ sind mehrmals vorbestraft. Die Kenntnisse, die sie benötigen, sind so gering, daß diese Leute andre mit Leichtgläubigkeit anlernen können; sonst wäre ein Inserat einer Leipziger Zeitung „Sichere Erkennung Biogenemio tansche gegen Opeiwagen. Vale wird angelehnt“, undenkbar. Vielfach aus der Praxis beweisen am besten, wie leichtsinnig die Kurpfuscher mit der Gesundheit der ihnen ihr Leben anvertrauenden Patienten umgehen.

Der Präsident des Staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes, Geheimrat Prof. Dr. Juckensch, hat ausgerechnet, daß eine Firma durch den Vertrieb ihres Arbeitsmittels allein täglich 20-30 000 Mark verdienen, ohne aber auch nur in einem einzigen Falle helfen zu können.

Ein Berliner Biomediker behandelte einen an Mittelohrentzündung erkrankten Knaben solange mit biogenemio-

Tabletten, bis das Kind ins Krankenhaus gebracht werden mußte und unter entsetzlichen Schmerzen starb. Der Biomediker erhielt dafür 3 Monate Gefängnis. In einem anderen Falle erkannte er nicht die wahre Krankheit einer Schindlerin, die an Drüsenverhärtung litt und infolge der unsachgemäßen Behandlung noch heute gelähmt ist.

Ein Seifenhändler wollte eine Brustkrebskranke mit biogenemio Tabletten heilen. Natürlich schritt die Krankheit weit weiter vor; die Frau starb eines qualvollen Todes. Der Mann, vor Gericht zur Rechenschaft gezogen, wurde freigesprochen, weil „schuldhaftes Verhalten nicht nachzuweisen“ war.

Ein Bombopatz und ein Naturheilkundiger behandelten eine Frau M., die an Unterleibskrebs litt, derartig falsch, daß die Kranke bald verstarb. Ihre Bestrafung steht noch aus.

Ludwig W. (Berlin) Meiboda, einer Brustkrebskranke zu helfen, bestand in einer Schmiererei. Nach anderthalb Jahren rät er zu einer Operation, die aber zu spät vorgenommen wurde. Das gerichtsarztliche Gutachten erklärte ausdrücklich, daß rechtzeitiges Eingreifen die Frau gerettet hätte. Die falsche Behandlung der Frau brachte W. 3 Monate Gefängnis ein.

Gegen eine Frau B. aus Weissensee schwebt ein Strafverfahren, weil sie einem Wasserkrüger völlig verkehrte Mittel verschrieb und ihm das Aufsuchen eines Arztes verbot.

Eine Frau G., die sich Privadozentin nannte, verordnete radiumhaltige Medizin, die in Wirklichkeit aus einfachem Milchsaft bestand. Sie erhielt 7 Monate Gefängnis.

Das „Berliner Natur-Heilmittel“ vertreibt Mittel, die einen geheimnisvollen indischen Namen haben, in Wirklichkeit aber Kamlentee und geriebene Knoblauch enthalten. Eine Potsdamerin M. redete einer völlig gesunden Frau eine Krankheit ein; behandelte sie 13 Wochen lang — der Besuch kostete der Kranken jedesmal 10-20 Mk. — und verordnete ihr „weiße Medizin“. Vor Gericht mußte sie angeben, daß die Medizin Milkwasser war. 6 Monate Gefängnis war die Folge.

Die Schwestern S. (Berlin) machten einer „Kundin“ klar, daß ihr Schicksal auf den Einfluß böser Geister zurückzuführen sei; sie verlangten für die Austreibung des Teufels 3000 Mark, die auch bezahlt wurden. Der Nachfolger des Schäfers W., Buschola, wurde zu 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gerichtsnotorisch hatte er aber in der letzten Zeit aus seinem Heilmittel 20 000 Mark verdient.

Das ist nur ein kleiner Auszug aus der Berliner „Praxis“. Im Reich ereignen sich eine Unmenge derartiger Fälle, die aufzuzählen zu weit führen würde. Jedenfalls sollten die Ausschreibungen doch nachgerade zeigen, daß es ein tiefengradiger Unfug ist, statt eines Arztes solche Kurpfuscher zu konsultieren! —

Deutschland

Der Fall Dr. Richter

In der noch immer ungeklärten Mordeffäre Dr. Richter-Mertens in Bonn wird jetzt bekannt, daß bei der chemischen Untersuchung in den Eingeweiden der Leiche der Frau im Herzen größere Mengen eines Giftstoffes vorgefunden wurden. Prof. Dr. P. J. J. von der Bonner Universität stellt zur Zeit Untersuchungen über die Wirkung dieses Giftes an Tieren an, die erst in etwa zwei Wochen abgeschlossen sein dürfte. Es handelt sich um das Herzgift Strophanthin. Daraus, daß das Gift gerade in den Eingeweiden vorgefunden wurde, folgert man, daß es auf ungewöhnliche Weise in den Körper eingedrungen ist. Dr. Richter hat mittlerweile angegeben, Frau Mertens in einer Welle ärztlich behandelt zu haben, die an eine solche Giftvergiftung denken läßt, bestritt aber, ihr das Gift beigebracht zu haben. Wohl will er in einigen Strophanthin gefaßt und es bei seiner Wonne Reise zufällig mitgebracht haben, das er als Arzneimittel bei Kranken zu benutzen beabsichtigte. Vielleicht habe Frau Mertens ihm das Gift aus der Altemappe geholt oder er habe es verloren. Im übrigen führte Dr. Richter aus, daß Frau Mertens ihm gegenüber wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hätte. Wie weiter bekannt wird, ist gegen Dr. Richter nunmehr auch ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden, und zwar hat er in dem Ehescheidungsprozess der Frau Mertens, die mit einem Goldschmied verheiratet war, eithlich ausgesagt, daß ihn nur freundschaftliche Bande mit Frau Mertens verbinden. Dagegen hat es sich herausgestellt, daß Dr. Richter zu der Wohnung Frau Mertens einen Schlüssel hatte, diese aufschlüsselnd häufig besucht hat.

Schmuggel aus Gefälligkeit

Wel den Berliner Finanzbehörden schwebt, wie das V. Z. berichtet, gegenwärtig eine Untersuchung gegen zehn Damen der Berliner Gesellschaft wegen gewerbsmäßigen Schmuggels zwischen Italien und Deutschland. Die Straftaten, die den Damen zur Last gelegt werden, entbehren nicht einer gewissen Tragik, denn alle Damen sind Mitglieder einer der vielen Bridgclubs, die es gegenwärtig in Berlin gibt. Die Präsidentin dieses Bridgclubs ist die Witwe eines bekannten Berliner Anwalts und Justizrats, die längere Zeit des Jahres in italienischen Badeorten verbrachte, wo sie regelmäßig den Besuch ihrer Bridgfreundinnen empfing. Wenn diese Damen wieder nach Berlin zurückkehrten, hat sie die Frau Justizrat stets um eine „kleine Gefälligkeit“, die darin bestand, daß sie einige Schals, Stückerien und Spitzen für sie mit nach Berlin nehmen und solange aufbewahren sollten, bis sie nachhause. Bei der großen Zahl der Damen kamen auf diese Weise beträchtliche Mengen über die italienisch-deutsche Grenze, und die Frau Justizrat fand dann in Berlin sehr schmeichelnden Absatz für die Dinge, die infolge des niedrigen Preises sehr beliebt waren. Wegen die Beteiligten ist ein Verfahren von den Finanzbehörden eingeleitet worden.

20 Schweine verbrannt

Und bisher noch nicht geklärt Ursache brach in einer Schweineguchtanfall in Rastow (Pommern) ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit alle Gebäude, außer einem Wohnhaus, das gesamte Inventar und den ganzen Viehbestand von 300 Schweinen vernichtete.

Schiffsunfälle

In den Freitag-Nachmittagsstunden erlitt der auf der Verfahrart begriffene belgische Dampfer „Miso-Schelde Nr. 2“ auf dem „Rohgrund“ im Maschinenraum Verdrängung. Das Wasser drang augenblicklich in den Maschinenraum ein, diesen völlig füllend. Eine riesige Rauchwolke ließ die Annahme eines Schiffbrandes aufkommen. Das Schiff wurde einige 100 Meter oberhalb der Unfallstelle, in Höhe des Singer Peggels, an Land gesteuert und auf Grund gelegt.

Auf dem Rhein bei Lauterburg ereignete sich ein aufregender Schiffsunfall. Das Schiff „Mannheim 14“, das mit fast 1000 Tonnen Erz zu Tal fuhr, wollte bei Drusenheim Anker werfen. Mit voller Wucht traf der Anker an die Seite der „Mannheim“, so daß ein großes Loch entstand, durch das sofort Wasser eindrang. Zum Glück konnten vom nahen badischen Ufer sofort acht Arbeiter zu Hilfe herbeieilen, welche mit Aufbietung aller Kräfte an den Pumpen hielten und das Schiff so lange über Wasser hielten, bis in Lauterburg die Arbeiter des Kohlenlagers alarmiert waren.

Die Einnahmen des „Graf Zeppelin“

Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Berechnung amerikanischer Wähler auf seiner Amerikafahrt in Höhe von 8 242 000 Dollar eingenommen. Welcher Teil dieser Summe als Reingewinn zu buchen ist, steht noch nicht fest, da die Unkosten, die Dr. Edener anfangs auf 100 000 Dollar geschätzt hatte, durch die Reparaturarbeiten in Lakehurst beträchtlich gestiegen sind. 18 Passagiere bezahlten auf der Hin- und Rückfahrt je 3000 Dollar Fahrpreis, 20 Personen bezahlten die gleiche Summe auf der Rückfahrt. Das bedeutet insgesamt 114 000 Dollar. Die Mitnahme der Post von Deutschland brachte 70 000 Dollar ein, die Post nach Deutschland brachte 70 000 Dollar, die Fracht 1700 Dollar. Die Deutscher Presse bezahlte 67 000 Dollar für die Mitnahme ihres Vertreters und für das Mitbringen aller Rechte bezüglich Nachrichtenübermittlung. Scherl und Ullstein in Berlin bezahlten für ihre Vertreter insgesamt 15 000 Dollar.

Polen

Sechs Bauern getötet

Vor einigen Tagen kam es bei Batschpore im ostgalizischen Kreise Polkow zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und ukrainischen Bauern. In dieser Gegend herrscht schon seit längerer Zeit ein Konflikt zwischen den Holzfirmen und den Holzneudten über die Höhe der Entlohnung der Holzfuhrer. Die Bauern und Knechte des Dorfes überfielen die Holztransporte, kürzten die Wagen um und verprügelten die Arbeitswilligen. Wehern überfielen sie abermals solche Holztransporte und Arbeiter, die von einer Polizeikommission beschützt wurden. Die Polizei und die arbeitwilligen Fuhrer wurden mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Die Polizei gab nach einigen Warnungsschüssen eine Salve auf die angreifende Menge ab. Sechs Bauern waren auf der Stelle tot, 15 bis 20 erlitten Verletzungen. In der polnischen Presse wird behauptet, daß die Vorfälle auf die provokatorische Tätigkeit der ukrainisch-radikalen Partei zurückzuführen sind.

Polnisches Dorf eingeschneit

Wie aus Sosnowice gemeldet wird, ist die kleine Ortschaft Jarki in der Wojwodschast Kielce durch ungeheure Schneemassen von der Umwelt vollkommen abgeschnitten. Infolge der viele Meter hohen Schneeverwehungen kann der Verkehr vorläufig nicht wieder aufgenommen werden. Die Lebensmittel- und Kohlenpreise in Warschau sind im Zusammenhang mit den Verkehrsstörungen stark gestiegen. In den Obdachlosen-Heimen spielen sich allabendlich wahre Kämpfe um ein Nachtlager ab. Die Temperatur hält sich auf 18 Grad unter Null, während aus Kemberg, Gynistopol und Krakau 21 Grad und aus Tarnopol 25 Grad Kälte gemeldet werden.

Ungarn

Erwachen im Sarge

Wie aus Szegedin gemeldet wird, hat sich in einer Gemeinde der Umgebung dieser Stadt ein eigenartiger Fall ereignet. Die 53jährige Frau des Landwirts Szell Karoly plötzlich an einem Schlaganfall. Die Leiche wurde aufgebahrt. Am Dienstag vormittag, kurz vor der Schließung des Sarges, schlug die totgeglaubte Frau plötzlich die Augen auf. Sie erhob sich aus dem Sarge und fragte: „Wo bin ich?“ Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der feststellte, daß der Schlaganfall nicht tödlich gewesen war.

Wie ein Tier gefangen gehalten

Der Landwirt K. meich, ein 53jähriger Mann, war von seinen Angehörigen durch viele Jahre angefaßt und in einem Schweinestall wie ein Tier gefangen gehalten worden, weil er an religiösem Wahnsinn litt. Man hielt sich seine Angehörigen vor Gericht zu verantworten. In der ersten Instanz wurden sein Sohn und dessen Frau mit der Begründung freigesprochen, daß der alte Mann gemeingefährlich gewesen sei. Die zweite Instanz hob jedoch das Urteil auf und verurteilte das Ehepaar zu zwei Jahren Gefängnis.

Spanien

Elben Tage im Zug eingeschneit

Zwischen La Roda und Balmaseda in der Provinz Santander wurde ein Personenzug auf offener Strecke durch Maschinenentgleisung festgehalten und eingeschneit. Die Reisenden konnten erst in der vergangenen Nacht, nach sieben Tagen und Nächten, die sie mit größten Entbehrungen überstanden, befreit werden.

Türkei

Von Deck gepöblt

Der erste Offizier des norwegischen Dampfers „St. Joseph“ wurde auf wunderbare Weise vom Tode errettet. Das Schiff geriet auf der Fahrt vom Schwarzen Meer nach Istanbul, nahe der Einfahrt in den Bosporus, in einen schweren Sturm. Eine riesige Welle rief den ersten Offizier und einen Matrosen hinweg, eine zurückflutende Welle spalte den Offizier unversehrt auf das Deck des Schiffes zurück, während der Matrose ertrank.

England

Der Gefäßmesser

In dem Königskolleg in London wurde ein Apparat erfunden, mit dem man ganz genau die Gefäßdrückungen messen kann. Er besteht aus einem Gevörr von elektrischen Batterien und Leitungsdrähten. Seine Leistungen beruhen auf der Tatsache, daß bei Gefäßdrückungen aller Art die Widerstandsfähigkeit des Körpers nachläßt. Dieser Wechsel wird von dem elektrischen Apparat aufgezeichnet, und zwar in der Gestalt von Linien und Kurven, die im verdunkelten Zimmer auf einer Leinwand erscheinen. Bei der Vorführung des Apparates ließ sich eine junge Studentin mit der Leitung verbinden. Sofort geriet die Linie in Zuckungen. Als dann der vorführende Professor ein Bündel Holz ansetzte und eine Geste machte, als wolle er das Haar der Studentin in Brand setzen, vollführte die Linie auf der Leinwand einen wahren Inblanzenanzug. Dies, so lautete die Erklärung, sei die Gefäßkurve einer Panik. Der Apparat soll bei der Ueberführung von Verbrechern in Amerika gute Dienste leisten. Die Verbrecher verraten sich unwillkürlich durch plötzliche Gefäßdrückungen bei unerwarteten Fragen.

Norwegen

Wölfe in Norwegen

Zum ersten Male seit 80 Jahren hat man in Telemarken Wölfe gesehen. Auf mehreren Bauernhöfen in der Nähe von Notodder hörte man in der letzten Nacht Wolfsgeheul. Auch wurden deutliche Spuren gefunden.

Amerika

Verbrecherjagd in Chicago

Die besonders verrufene Vorstadt Chicago Heights wurde dieser Tage von 150 Chicagoer Polizeibeamten, 20 Probitionsagenten und einigen Dubend Detektiven der amerikanischen Bundespolizei besetzt. Bezeichnenderweise wurden zunächst sämtliche Ortspolizisten verhaftet und nach der Stadthalle gebracht, wo man sie in sicherem Gewohrnam hielt. Inzwischen wurden eine ganze Reihe verdächtiger Wohnungen durchsucht, und zwar mit bemerkenswertem Erfolg. Man fand zahlreiche Handtlen, Schmutzger und sonstige Verbrecher im Bett und konnte sie bequem verhaften. In allen durchsuchten Wohnungen fand man eine Menge Gewehre, Revolver und Munition. Auch alkoholische Schmutzware war in Massen vorhanden. Es konnten 20 notorische Verbrecher in die Stadthalle eingeliefert werden, darunter Oskar Ellis, das Haupt der Verbrecherbande, die die Vorstadt seit langem terrorisiert. Das Bankkonto des Vandalenführers in der Höhe von 400 000 Dollar wurde beschlagnahmt. Nach Abschluß der Jagd wurde die Ortspolizei wieder freigelassen, aber von einigen Geheimpolizisten unter scharfer Beobachtung genommen.

Anfall der Rheinauhafen-Fähre

Schadensersatzpflicht der Unternehmerin

Nader dem Rhein fließt vom badischen Ufer bei Rheinauhafen nach der bayerischen Seite zu der Gemeinde Altrip (Beflagte) eine Fähre, für die diese unterhaltspflichtig ist. Im Jahre 1908 übernahm die Beflagte gegenüber der Rhein- u. M. S. V. L. die Unterhaltung der Rampe und der Anlaufstraße auf der badischen Seite. Der 14-jährige Schüler S. aus Altrip (Kläger), der die Handelschule in Mannheim besuchte, benutzte die Fähre täglich. Eines Tages wartete er auf der badischen Seite auf das heranführende Fahrzeug, dessen Laufschiene sich bei dem Landen einige Meter auf das Land schiebt. Er trat zurück, geriet dabei in ein in der Pflichterung befindliches Loch und kam zu Fall; die Laufschiene der Fähre zerquetschte ihm das rechte Bein. Mit der Klage verlangte er Feststellung, daß die Beflagte ihm zum Schadenersatz verpflichtet sei. Landgericht Mannheim und Oberlandesgericht Karlsruhe wiesen die Klage ab, wogegen das Reichsgericht das Berufungsurteil aufhob und die Sache an den Vorderrichter zurückerwies mit folgenden Entscheidungsgründen:

Die Beflagte, die trotz des Vertrags mit der Rheingau-Gesellschaft die allgemeine Aufsichtspflicht über den Fährbetrieb unterließ, trifft der Vorwurf einer Vernachlässigung dieser Pflicht. Mit der Beobachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt (§ 276 BGB.) ist es unvereinbar, daß Mängel im baulichen Zustande der Anlage tagelang bestehen, ohne daß überhaupt etwas zur Beseitigung der daraus für das Publikum sich ergebenden Gefahren veranlaßt wird. Naturgemäß darf sich die Kontrolle nicht auf solche Tage beschränken, an denen der Zustand der Anlage wegen des hohen Wasserstandes nicht in vollem Umfange zu übersehen ist; deshalb kann die Tatsache allein, daß eine Kontrolle drei Tage vor dem Unfall erfolgt ist, der Mangel aber wegen des hohen Wasserstandes nicht erkennbar war, nicht ausreichen, um die Erfüllung der Kontrollpflicht nachzuweisen. Aber auch nach einer anderen Richtung hin hat die Beflagte als Unternehmerin des Fährbetriebes die für die Sicherheit des Verkehrs erforderlichen Maßnahmen nicht getroffen. Es ist durch Zeugnisse bekannt, daß die am Ufer wartenden Personen durch die Fähre aufgefördert wurden, so schnell als möglich auf die Fähre zu kommen, daß die Fährleute das Auffpringen auf die — herankommende — Fähre sogar wünschten, damit diese so schnell als möglich wieder abfahren könne, um gegebenenfalls nach einem Schleppzuge vorbeizukommen. Manchmal sei es so eilig, daß Personen wieder auf die andere Seite zurückbefördert würden, wenn sie sich nicht zum Abpringen entschließen könnten. Solche Zustände hätte die Beflagte nicht dulden dürfen. VI 361/28.

Aus dem Lande

Auf einer Kiesbank gestrandet

× Rehl, 13. Jan. Am Freitagabend wurde auf Veranlassung der deutschen Genbarmerie von den französischen Behörden ein mitten auf dem Rhein mit seinem Motorboot auf einer Kiesbank gestrandeter Franzose gerettet. Das Motorboot war von der Strömung erfasst und mit Wucht auf die Kiesbank geworfen worden, wo es kenterte. Nur mit Mühe konnte sich der Mann aus der eiskalten Flut auf die Kiesbank retten, wo er unanierbrochen um Hilfe schrie. Der Pilot der Brückfabrik im Rheinhafen hörte die Hilferufe und verständigte die deutsche Genbarmerie, worauf diese die französischen Behörden veranlaßte, den Unglücklichen aus seiner misslichen Lage zu retten.

Ein Baumstamm durchstößt ein Haus

× Schapbach (Amt Wolfach), 13. Jan. Kurz vor Schluß des Waldgeschäftes am Schmieberg ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein großer Stamm drang beim Abrücken in das zum hiesigen Schloß gehörige Nebengebäude unter der Zimmerdecke, ging durch zwei Zimmer über die darin ruhenden Betten hinweg und kam auf der anderen Seite des Hauses wieder heraus. Dabei wurden verschiedene Möbel und Gemälde beschädigt. Kurz vorher hielten sich vier Personen in den Räumen auf. Der Mieter des Hauses stand, als der Stamm ins Haus eindrang, kaum einen Meter von der Durchbruchstelle entfernt.

× Schwellingen, 13. Jan. Am gestrigen Samstag wurde die Generalversammlung des Artillerie-Bundes Schwellingen, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, im Vereinslokal „Zum Römischen Kaiser“ abgehalten. Nach dem üblichen Tätigkeits- und Kassenbericht wurde dem Gesamtverband Entlohnung erteilt. Der verdiente und außerordentlich beliebte bisherige erste Vorsitzende, Herr Richard Rater, wurde in geheimer Abstimmung einstimmig wiedergewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde, ebenfalls in geheimer Abstimmung, Kamerad Dehous mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Nach dem offiziellen Teil der Versammlung verlebte man noch einige gemüthliche Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein.

× Heidelberg, 12. Jan. Vor einigen Wochen erleichterte ein 14-jähriger Junge seinen Großvater in der Hirschstraße um dessen Ersparnisse im Betrag von 800 M. und brante durch, nachdem sein Geld in Berlin, wohin er sich gewandt hatte, unter Verhelfe gefälliger Zeitgenossen alle war, irrte er in der Großstadt hungernd, frierend und obdachlos umher, bis der jugendliche Körper zusammenbrach. In völlig verelendetem Zustande wurde er von der Polizei aufgegriffen und in ein Asyl gebracht. Als Folge der ausgedehnten Kälte und Entbehrungen trat dort noch die Grippe dazu, die seinen Tod herbeiführte. Die Eltern des Jungen, der seit Jahren hier bei seinem Großvater wohnte, in Polen.

× Karlsruhe, 13. Jan. Die Oberpostdirektorin a. D. Friedrich Schmidt-Erdemute konnten ihre goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erhielt eine Ehrengabe der Stadt.

Treffen der althistorischen Karrenzünfte in Sillingen

× Sillingen, 13. Jan. Das große Treffen der badischen und württembergischen althistorischen Karrenzünfte, das am 12. und 13. Januar hier stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Nicht weniger als 24 Zünfte waren zum Teil in sehr starker Zahl erschienen. Man glaubte sich beim Anblick der vielen alten Trachten in das Mittelalter zurückversetzt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen Festabend in der Tonhalle, bei dem sämtliche Zünfte ihre eigenartigen Gebräuche vor einem zahlreichen Publikum vorführten. Unter Vorantritt der historischen Sillingen Bürgermilitärmusik und der Bürgermusik hielt zunächst eine große Schar Altilingenerinnen in der kleidsamen Tracht ihrer goldenen Radhaube ihren Einzug. Hierauf wurden unter Vorantritt der Bürgermusik und unter den Klängen der eigenartigen Karrenmärsche sämtliche Zünfte einzeln eingeführt. Alle führten ihre Karrensprünge vor. Das hohe großmüthige Karrengericht Stodach nahm in feierlicher Weise den Bürgermeister Gremmelbacher-Sillingen in die Stodacher Junst auf. Oberbürgermeister Lehmann begrüßte die Gäste namens der Stadt und betonte, daß diese Veranstaltung zur Hochhaltung der guten alten Traditionen und der Heimatliebe abgehalten werde. Am Sonntag bildete ein großer Festzug mit 6 Musikfakeln den Abschluß des Treffens. Sillingen althistorische Bürgergesellschaft, Bürgermusik, Bürgermusik und eine große Schar Trachten erfüllten den Tag, woran sich alle Zünfte unter Vorführung ihrer Fahnenzügegebäude auf offener Straße angeschlossen. Das farbenprächtige Schauspiel hatte Tausende von Zuschauern von nah und fern angezogen.

× Weinheim, 13. Jan. In vergangener Nacht entstand in einer Wirtschaft im Rühlheimer Tal zwischen dem 26 Jahre alten Arbeiter Karl Döttge und dem 31 Jahre alten Schlosser Johann Korlacki, beide verheiratet, ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Der Streit artete in Tätlichkeiten aus, in deren Verlaufe Döttge seinem Gegner mit einem Rebmesser den Leib aufschnitt, jedoch die Eingeweide herandrängen. Der schwerverletzte Korlacki wurde im Sanitätsbüro ins hiesige Krankenhaus überführt. Er schwelt in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

× Baden-Baden, 14. Jan. In den bekannten Prachtstraßen des Kurortes wird bereits mit der farnevalistischen Dekoration für die großen Faschachtsälle begonnen, die am 9. und 12. Februar stattfinden (siehe Anzeige). Diese berühmten Karnevalsfeste sind der Treffpunkt der schönsten und elegantesten Masken, die sich um die vielen wertvollen Preise bewerben.

× Heberlingen, 13. Jan. In unserer etwas über 2000 Einwohner zählenden Stadt mußte die Schutzmannschaft im Jahre 1938 insgesamt 654 Anzeigen erstatten, davon allein 368 wegen Nichtbeachtens der Verkehrsvoorschriften (Straßenverkehrsregeln und Straßenverkehrsordnung). 84 Anzeigen erfolgten wegen Unruh und Unruhe, 69 wegen Uebertreten der Polizeistunde (1 Uhr). Auf Grund dieser Anzeigen verfügte das Bürgermeisteramt 374 Strafen. Die Strafen wegen Feldprevel u. a. erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr von 69 auf 137.

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 15. Januar

Deutsche Sender

Berlin (Welle 475,4) Königs-Wunderkammer (Welle 1648) 20 Uhr: Abendunterhaltung; 21 Uhr: Hugo Wolf-Lieder.
 Breslau (Welle 221,2) 20.15 Uhr: Kammermusik; 21 Uhr: Aus der alten Zeit, Unterhaltungsmusik.
 Frankfurt (Welle 421,8) 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert; 17 Uhr: Französische Opernmusik; 19.30 Uhr: Vom Frankfurter Opernhaus: Odeon, Oper in 4 Akten; anschl. von Kassel: Groß-Rosa-Cambura (Welle 301,6) 20 Uhr: Fremdenkonzert; 22 Uhr: Original Wiener Karnevalsstimmung unter Vorzug des Präsidenten der großen Karnevalsgesellschaft, Meinhold Weber.
 Kassel (Welle 280,4) 20.00 Uhr: Querschnitt; 22.30 Uhr: Solistenkonzert; 23.00 Uhr: Nachtmusik.
 Regensburg (Welle 462,2) 12.05 Uhr: Mittagskonzert; 20.15 Uhr: Nieberheimischer Abend.
 Leipzig (Welle 391,9) 20.15 Uhr: Das Klavierkonzert in drei Jahrhunderten; 21.30 Uhr: Das letzte deutsche Lied; anschl. Kunstkonzerte; anschl. Tanzmusik.
 München (Welle 388,7) Kaiserlautern (Welle 372,7) 12.50 Uhr: Mittagskonzert; 20.15 Uhr: Robert und Bertram über die letzten Besonderen.
 Stuttgart (Welle 274,17) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert; 18 Uhr: Konzert; 20 Uhr: Von Freiburg: Rinden Sie, das Comptone hat richtig verhält? anschl.: Aus dem Café Selbe in Mannheim: Unterhaltungsmusik.

Ausländische Sender

Bern (Welle 406) 20 Uhr: Von Lausanne: Konzert; 21 Uhr: Orchesterkonzert.
 Budapest (Welle 364,5) 19.30 Uhr: Ueberragung aus der Oper Der Geiger von Gremont und der Dreieckige Dui.
 Lissabon (Welle 492,3) 19.30 Uhr: Tanzmusik; 21 Uhr: Die Donkatholiken, eine romantische Komödie in 3 Akten; 22.15 Uhr: Von Birmingham: Orchesterkonzert.
 Lissabon (Welle 1502,5) 20.45 Uhr: Ein Vandenille (Sinfonie) Programm; 23.45 Uhr: Tanzmusik.
 London (Welle 504,2) 20.35 Uhr: Abendkonzert; 23 Uhr: Tanz.
 Paris (Welle 1744) 21.15 Uhr: Abendkonzert.
 Prag (Welle 348,2) 19.30 Uhr: Konzert; 21.30 Uhr: Moderne 508-mische Klaviermusik.
 Rom (Welle 448,8) 20.45 Uhr: Odeon, Oper in 4 Akten.
 Wien (Welle 319,9) 19.30 Uhr: Aus dem Musikvereinsaal: Orchesterkonzert; 21.30 Uhr: Abendkonzert.
 Zürich (Welle 489,4) 20.15 Uhr: Konzert und Vortragshunde; 21.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26577

Die gute Balvo-Föhre steht auch im neuen Jahr an der Spitze! Der Begriff „Balvo-Föhren“ bedeutet noch wie vor: Hochleistungsröhren für jeden Zweck. Also fort mit den alten Thoriumröhren, Sie erhalten heute zum gleichen Preis die unverwundlichen Balvo-Dunkelstrahler-Röhren. Prospekte jederzeit gratis.

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterzentrale

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^u morgens)

Ort	Seehöhe m	Lufttemperatur in °C	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung	Windstärke	Witterung		Nebel	Niederschlag	Witterungscharakter
							Wolken	Sicht			
Berthelsheim	151	-	-0	1	0	SW	leicht				bedeckt
Römhild	263	76,7	-2	-2	-4	NW	leicht				bedeckt
Karlsruhe	129	76,7	-3	-5	-6	SW	leicht				bedeckt
Bad. Rad.	213	76,6	-2	-4	-5	SW					bedeckt
Sillingen	781	76,6	-7	-2	-11	SW					bedeckt
Reidha-Hof	1275	64,8	-9	-8	-10	N	stark				bedeckt
Badenweil.	-	76,7	-5	-6	-8	NO	leicht				bedeckt
St. Hilgen	780	-	-11	-0	-12	O					bedeckt
Dudenstamm	-	-	-	-	-	-					bedeckt

Der Jungstrahl des am Samstag erwähnten östlichen Tiefdruckgebietes ist inzwischen ein zweites Tief gefolgt, dessen Warmluft und heute erfasst und zu Schneefall mit Milderung der Kälte geführt hat, nachdem gestern früh noch in der Rheinebene 9 Grad unter Null gemessen worden waren.

Das europäische Hochdruckgebiet ist nach Westen zurückgewichen, so daß die Hochzonen der heutigen Wetterkarte über Europa im wesentlichen nord-südlich verlaufen. Mit der allgemeinen Strömung vom Nordmeer nach dem Festland folgen zunächst weitere Warmluftmassen. Die noch weiter zu erwartenden Niederschläge werden daher in der Ebene vorübergehend als Regen fallen, womit heute Witterungsgefahr verbunden ist. Im Gebirge wird der leichte Frost anhalten.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 15. Januar: Nach vorübergehender Milderung wieder Verstärkung des Frostes, wolfig mit Aufhellungen und zeitweise leichten Schneefällen.

Wetterbeobachtungen im Monat Januar

Ort	Januar					Januar				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Wald	28	15	10	0	20	20	11			
Karlsruhe	1,02	0,97	0,5	1,86	0,6	0,75				
Bad.	0,7	1,25	1,20	1,15	1,08	1,94				
Wald	4,21	4,10	4,08	1,99	3,21	2,73				
Wald	1,1	1,06	0,94	2,47	1,70	2,66				
Wald	1,28	1,20	1,17	1,28	1,68					
Wald	1,76	1,24	1,26	2,22	2,17	1,82				

Warum ist Dixi der wahrhaft zeitgemäße Kleinwagen?

Die Wirtschaftlichkeit entscheidet!

DIXI-Paten
 3-4-sitzige Kleinwagen... M 2295,-
 2-sitzige Coupé... M 2975,-
 2-sitzige Limousine... M 3050,-

Sparsamster Benzin- und Ölverbrauch infolge Hochwertigkeit der Maschine und geringen Eigengewichtes. Verminderte Zahl von Reparaturen und Ersatzteilbeschaffungen. Steuersatz noch nicht RM. 10.- monatlich. Geringe Raumbeanspruchung. Anzahlung RM. 600.-, Rest in langfristigen Raten.



DIXI-WERKE VERKAUFSGESELLSCHAFT M. B. H. EISENACH

Mannheim: Friedrich Fels, N 7, 7

Aalen: Gehr. Spiegler, Wilhelmstr. 46; Aschaffenburg: Automobilhaus Fischer & Co.; Hanauerstr. 44a; Anweiler: Otto Thamerus; Bühl: J. Braunagel; Backnang: J. Kummerer & Co.; Crailsheim: J. Berthold Stein; Darmstadt: J. Dönges & Wiest, Elisabethenstr. 25; Dellfeld: Jakob Pfeiffer; Frankenthal: Sutter & Theiss; Freudenstadt: Schwarzwälder Automobilzentrale G. m. b. H.; Inh. Karl Oberdorfer; Fellbach-Stuttgart: Eugen Mergenthaler; Frankfurt a. M.: Kraftfahrzeug-Verkaufs G. m. b. H., Wegerstr. 24; Frankfurt a. M.: Wilh. Glöckler, Höchststr. 1; Gießen: Otto Faber, Mühlstr. 22; Göttingen: Emil Geiger, Gartenstraße 46/48; Heidelberg: Autohaus Wilhelm Nollenberger, Schröderstr. 30; Heidelberg: Fritz Bürger, Rohrbacherstr. 10; Heidenheim: Gehr. Gutmann; Heilbronn: Peter Hagelauer, Paulinenstr. 13; Hanau-Kesselstadt: Han & Raue, Mittelstr. 17; Karlsruhe: Walter Herstein, Bahnhofstr. 13; Kaiserslautern: Torpedo-Garage G. m. b. H., Glockenstr. 70; Lahr: Val. Himmelsbach; Ludwigshafen: W. Türk & Sohn, Zentral-Garage, Schulstraße; Leut-

kirch: Automobilhaus Leutkirch, Rich. Wochner; Lörrach: Zentral-Garage, Steinmann & Künzlin, Wallbrunnstr. 20; Ludwigshafen: Carl Becker, Gellertstr. 36; Michelstadt: Christian Essinger; Mainz: Kelbert & Wohn, Am Winterhafen 5/9; Neustadt: Max Gaul, Bahnhofstr.; Osterburken: Adolf Becker; Offenbach: L. A. Moschack jr., Bieberstr. 13; Offenbach: Alfred Linck, Hauptstr. 17; Oehringen: Thomas Wranozski; Oberöhringen: Karl Brek; Pforzheim: Wilhelm Köhlmann, Güterstr. 22; Reilingen: M. Zeiler, Kandelstraße 4; Ravensburg: Autohaus Kilgus, Inh. Oscar Kilgus; Siegen: Heinrich Bald, Schulstr. 13/15; Speyer: Georg Stiller, Gilgenstr. 5; Sigmaringen: Herm. Ramsperger, Laizerstr. 4; Schwäb.-Gmünd: J. Wagenblast, Arlerstr. 1; Stuttgart: Robert Michel, Kochbergerstr. 29; Tübingen: Rich. Danner, Am Markt; Ulm: August Schwober, Marktplatz; Worms: Georg Meyer, Sternstraße 13; Würzburg: „Kramag“, Kraftwagen und Maschinen G. m. b. H., Am Exerzierplatz 3.

Jetzt grosse Mengen Damen- u. Kinder-Schürzen

Besonders beachtenswert sind die Qualitäten und dafür die billigen Preise wie nie zuvor.



Mengenabgabe vorbehalten

- Damen-Cretonne-Schürzen** 65 ¢
bunt bedruckt, hübsche Muster, jetzt z. Aussuchen, 78.
- Damen-Jumper-Schürzen** 90 ¢
gestreift Siamosen, mit uni Blenden-Garnitur, 145.-.
- Damen-Jumper-Schürzen** 1.85
Siamosen, teils gestreift, teils zweifarbig, teils Bordüren aus waschechten Stoffen 1.93.
- Damen-Jumper-Schürzen** 95 ¢
aus solidem Künstlerdruck, mod. Dessins 1.43.
- Damen-Künstlerdruck-Schürzen** 1.75
zweifarbig, voll garniert 1.93.
- Damen-Künstlerdruck-Schürzen** 2.35
zweifarbig und bunt gemustert, besonders weite Form, mit reicher Paspel-Garnitur 2.90.
- Extra weite Jumper-Siamosen-Schürzen** 2.90
Bordüren oder durchgestreift, z. Aussuchen, 3.50.

- Knaben-Schürzen** 35 ¢
Zephir mit Kurbel-Spieltasche Größe 40
Jede weitere Größe 5 ¢ mehr.
- Knaben-Schürzen** uni Zephir 65 ¢
mit uni Blenden-Besatz und Spieltasche ... Größe 40
Jede weitere Größe 10 ¢ mehr.
- Mädchen-Hänger-Schürzen** 80 ¢
Siamosen, gestreift, mit Bindeband Größe 40
Jede weitere Größe 10 ¢ mehr.
- Mädchen-Hänger-Schürzen** 95 ¢
Zephir kariert, Kleiderform Größe 40
Jede weitere Größe 10 ¢ mehr.
- Mädchen-Hängerschürzen** 1.45
aparte Indanthrenstoffe, verschied. Ausführungen, Gr. 40
Jede weitere Größe 20 ¢ mehr.
- Mädchen-Hängerschürzen** 1.45
prima Satin, moderne Muster Größe 40
Jede weitere Größe 20 ¢ mehr.
- Kinder-Gummischürzen** 28 ¢
für Knaben u. Mädchen, in verschied. Farben, II. Wahl

Damen-Berufs-Mäntel 3.90
Zephir, in sortierten Farben, Jede Größe

Beachtenswert ist unser Spezial-Fenster! 1335

GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, KI, 1-2 Breitestrasse.

Im „Storchen“

Besitzer Ferd. Hemlein zu Ludwigshafen am Rhein
Marktplatz Telefon 61575

gibt es außer den la. Exportbieren seit 11. Januar 1929 ein

■ vorzügliches ■ Weizenbier

hergestellt in der rühmlichst bekannten Brauerei

Schwarz-Storchen A.G., Speyer a. Rh.

Gleichzeitig empfehle ich meine anerkannt gut bürgerliche Küche

Harmonie-Gesellschaft E.V.

Dienstag, 15. Januar, 8 Uhr 30 abends: Mitglieder-Versammlung.

10 Uhr abends: 600 **Herren-Abend** mit unterhaltenden Darbietungen.

Elegante Masken sowie einfache fertigt schnell bei möglichem Preis. Käthe Otto, C 3, 21, 1 Tr. z.

Ihr Karneval-Kostüm

aber auch Kleider, Schals, Decken, Kissen usw.

bemalen Sie selbst

nach Ihren Ideen mit Günter Wagners Pelikan-Stoff-Malfarben

Die Pelikanwerke sandten uns eine Kunstgewerblerin, die Ihnen die praktische Anwendung der Stoffmalfarben in unserer 1321

Schreibwarenabteilung

zeigt. Die Vorführungen finden statt vorm. 10¹/₂ - 12¹/₂ Uhr, nachm. 3¹/₂ - 6¹/₂ Uhr

Wir laden Sie zum Besuch dieser Vorführung und zur Besichtigung der ausgestellten fertigen Arbeiten östl. ein.

WARENHAUS

WRONKER

NUR MANNHEIM BREITESTRASSE

Handwagen 2- u. 4rädig für Industrie und Handel liefert preiswert

Jakob Friedberger, Neckarhafen-Zollhof
Luisenring 62 14882 Tel. 21 619

Unterricht Italienischen
Ersachunterricht, Einzelstunden oder Kurse erteilt

Sigra Giuffrida Zini
Diplom-Gelehrte F 3, 4, II.

Brillanten
Perlen Gold, Silber, Platin, Zahn-Gebläse, Edelsteine, Porzellan, Pfandbriefe, Versicherungen u. sonstiges

Günther Sommer, Mannheim, Q 4, I, II 21122

Rieberbar, Bauern-Hausfleisch, Ischprelman, Ware, à 1.50 K. Herr. Fr. Hof von Baden, Gg. Schiner, Eisenbahn, Bageru. 21212

Behrmpfahl, Gesundheitsberlin, a. Fam. u. Rindermarkt, auch Masken n. m. u. nach Kunden an. Käthe Otto, Robellstraße 2, I. 1200

Fußleidende

Gelenk-Schmerzen Schleimbeutel der Achilles-Sehne

Groß- Sehnen- Sehnen-
zehnenballen- Fußgelenke- Schmerzen
Schmerzen Schmerzen Schmerzen

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.

A. Wittenberg, Mannheim, Kaiser-ring 46 (kein Laden) Tel. 20849 - Lieferant aller Krankenkassen.

Vermietungen

Ein 4 stöck. Magazin,
Lohnfahrt, mit Büroräumen u. ev. Wohn-lumitten der Stadt, für Magazin, Papier oder Fabrikationszwecke sofort zu vermieten. Angebote unter B 7 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 21211

Fahrlichstraße 18-20
ca. 1000 qm Lagerplatz
davon 54 überbaut, mit einem Bürohaus, geeignet für Depot, Werkstätte, etc. etc. im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten. 21209
Ernst Baumann, L 2 Nr. 4.

Laden

Moderner Laden mit 2 Schaufenstern in verkehrreicher Lage der Schwiegerstraße (z. St. Schutzgelsch) per 1. April zu vermieten. Hch. Teleph. 21502, 508

Beschlagnahmefreie Wohnung

2 Zimmer u. Küche, 2 St., sofort zu vermieten. 21170
Schumann, S 6, 25, Büro part.

Kaffeestunde der „Badischen Hausfrau“

Donnerstag, den 17. Januar 1929, 15 und 20 Uhr im „Ballhaus“

Neujahrs-Kaffeestunde

Mitwirkende: Friedel Dann, Erna Rühl-Sailer, Walter Friedmann, Franz Kugler, Anneliese Sturm

Hauswirtschaftliche Ausstellung.

Karten zu Mk. 1.30 einschl. Steuer und Programm im Vorverkauf bei: Buchhandlung Aletter, O 3, 3, Buchhandlung Planken E. Hieser-mann & Co., E 2, 13, Buchhandlung E. Strecker, U 1, 11, Musikhaus K. F. Heckel, O 3, 10, Lotterievertrieb L. Stürmer, O 7, 11, sowie in der Geschäftsstelle P 6, 1 (enge Planken) Tel. 29795 u. an der Tageskasse.

Der Verlag.

Maskenstoffe

Die Auswahl ist einzig, die Preise sind unübertroffen billig

Satinettes 80 cm breit	75	Satins	95	Seiden-Foulard nes	130
alle Farben, 85.		80 cm breit	1.05	eleg. fließ. Ware	1.40.
Maskensamte bes. schöne Ware, 1.35.	90	Foulgurantes	180	Satin riche 80 cm br.	265
		70 cm breit, 1.95.		hochglänzende Qual.	
Silberlané	4.40.	360	Gold- u. Silberstoff	1.80.	60 Pfg

R 1, 1 HIRSCH Breitestrasse